

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 6 Uhr für den folgenden Tag. Verkaufspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle nach den Postgebühren 2 Mk., im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk., wöchentlich 10 Pf., 10 Wochenscheine 1,00 Mk., 10 Wochenscheine 1,00 Mk., 10 Wochenscheine 1,00 Mk. — Rücksendung einzelner Hefen erfolgt nur, wenn Vorauszahlung erfolgt. —

Abonnementpreis: Die 4 getrennten Nummern 20 Pf., die 4 getrennten Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pf., die 4 getrennten Nummern der amtlichen Bekanntmachungen im letzten Teil 100 Pf. — Nachweisungsgebühr 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Meissen.

Nr. 72. — 86. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 26. März 1927

## Frühlingsgewitter.

Sobald die Schwalben sich zur Heimkehr rüsten, flattern auch immer wieder mit einer Regelmäßigkeit, die schon fast zu den geheiligten Überlieferungen der neuen Menschheitsgeschichte zu zählen ist, bestimmte Frühlingsgeräusche durch die Welt. So stellt sich immer mit tödlicher Sicherheit aus dem schönen Italien sofort die bedrückende Meldung ein, daß der Vesuv wieder seine unheimliche Tätigkeit begonnen habe. Wer also irgendwie die Möglichkeit dazu besitzt, wird sich findenden Fußes eine Fahrkarte nach Neapel lösen, um dieses grandiose Naturschauspiel nur ja nicht zu versäumen — und sollte er, an Ort und Stelle angelangt, den feuerpeinenden Berg in tiefstem Frieden schlummernd antreffen, nun, so hat die überwältigende Schönheit des südlichen Frühlings den unruhigen Geistes eben rasch wieder zur Besinnung gebracht, und im übrigen werden die italienischen Fremdenhäuser, und was mit ihnen alles unter einer Decke steht, gewiß mit dem Ergebnis der vorsorglich ausgefertigten Schreckensnachricht von Herzen zufrieden sein.

Dann ist da der sogenannte Rahe Osten, der Balkan, mit seinen manderlei immer noch recht interessanten Völkern. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges hatte Europa ein förmliches Anrecht darauf, daß dieser berückte Weltwinkel, sobald der Schnee auf den Bergen ins Schmelzen kam, in Bewegung geriet, um den weit vom Schuß abgelegenen Nationen ein mehr oder weniger angenehmes Geseh zu bringen. Man tollt hier so lange mit der Kriegsgeschichte, die von den Ufern der Drau oder der Save der sich eines schönen Frühlingsanfangs plötzlich in Bewegung setzen möchte, bis, nach dem vergleichsweise harmlosen Vorspiel der beiden kleinen Balkankriege, die Furchen des Weltbrandes wirklich mit einem Schlage entseelt waren.

Seither aber sollte nun nicht wenigstens diese bedrohliche Gefahrenquelle dank den „Ordnungen“ der sogenannten Friedensverträge und den unermüdblichen Anstrengungen des Völkerbundes ein für allemal verstopt sein? Ach nein, ein Wasserlein läßt sich wohl über Nacht austrocknen oder durch Sand zuschütten, aber ein toben-der Gebirgsbach protestiert schließlich doch allen Versühnungen von Menschenhand. Und so fand der Alarmruf des italienischen Diktators wegen der von ihm behaupteten jugoslawischen Küstungen, in oder gegen Albanien, ein taufendstimmiges Echo in ganz Europa. Kriegsgefahr auf dem Balkan, hieß es, ein neuer Waffengang um die Vorherrschaft an der Adria ist unausbleiblich, und wenn Frankreich und England nicht ihr Äußerstes aufbieten, um neues Blutvergießen zu verhindern, dann „schlidern“ wir abermals in einen Weltkrieg hinein, als wenn wir an den bitteren Erfahrungen des ersten noch nicht genug hätten.

Aber auch dieser Besatz scheint sich sehr rasch wieder beruhigen zu wollen. Die Gelehrten der diplomatischen Kunst sind sich zwar noch nicht darüber einig, wie sie der albanischen Krise beikommen sollen, und die Zeremonienmeister in Paris und London streiten insbesondere noch darüber, ob es gestattet sei, zu der mit der Untersuchung der ganzen Verhältnisse zu betrauten überstaatlichen militärischen Kommission auch einen deutschen Feldmann heranzuziehen. Aber soviel sieht man immerhin schon: an dieser Etikettenfrage wird man schließlich den europäischen Frieden nicht scheitern lassen und wie der feuerpelende Vesuv wird auch der nicht minder vulkanisch veranlagte Herr Mussolini den Wärdchenauber des baltischen Frühlings nicht weiter durch Kanonengebrüll und Flugzeugbomben jersören lassen wollen.

Im Fernen Osten dagegen scheint sich der Sinn für die Herrlichkeiten des Wiederaufwachens der Natur aus langem Winterschlaf augenblicklich wirklich einigermaßen verloren zu haben. Der chinesische Bürgerkrieg ist nun glückselig bis zum nahezu kampflösen Einzug der Kantonesen in die südliche Metropole des himmlischen Reiches geblieben; weitere Veranhaftungen der Sieger mühten indessen wegen unbändiger Regenfälle, die gerade nach vollbrachter Tat über Shanghai niedergingen, vorläufig wenigstens abgelaßt werden. In aber Zeit gewonnen, so kann unter Umständen noch alles gewonnen sein. Schon hört man von nahezu herzlichen Bemühungen der englischen Nachbader, mit den neuen Herren der Stadt irgendwie ins Reine zu kommen; auch die Japaner geben ihnen zu verstehen, daß sie im Grunde der Seele sich eigentlich ihnen schon immer mlig verwannt gefühlt hätten, und wenn das Glück gut ist, wird auch Amerika unter den Statulanten nicht mehr lange fehlen, so sehr es sich sonst von allem, was mit dem Bolschewismus auch nur die entfernteste Berührung zu haben scheint, mit Zeichen äußerster Entrüstung fernhält. Dem Reinen ist eben alles reit und dem Guten alles gut. Ob es dem russischen Bolschewismus gelungen ist, die Zarenherrschaft durch eine bessere Regierungsform und vor allem durch bessere moralische und wirtschaftliche Zustände zu verdrängen, ist heute noch eine heizumstrittene Frage. Sollte der chinesische Bolschewismus jetzt wirklich am Ziel seiner Wünsche angelangt sein und sich in dieser Nachstellung zu behaupten wissen, so kann man ihm nur wünschen, daß er das „himmlische“ Reich nicht in das Paradies verwandelt möge, das ihm die Westauer Gewalttäter zur gefälligen Nachahmung an-aubieten haben.

Dr. Sp.

## Deutschland und der Balkankonflikt.

### Die Zusammenfassung der Untersuchungskommission.

Deutschland als Kontrollmacht auf dem Balkan?

Der italienisch-serbische Streit ist noch immer nicht gelöst, da jetzt Schwierigkeiten darüber aufstehen, wer die in Aussicht genommene Untersuchungskommission ernennen, wie ihre Zusammenfassung sein und in welcher Form sie ihre Enquete durchführen soll. Wie der „Matin“ aus Belgrad erfahren haben will, sollen in den nächsten Tagen die Militärattachés von England und Italien einzeln an der Grenze Untersuchungen anstellen, über die sie dann ihren Regierungen Bericht erstatten sollen. Dieser Vorschlag zur Lösung des Konflikts soll, wie das Blatt behauptet, sowohl von Italien wie von Jugoslawien angenommen worden sein. Mit großem Interesse wird die Entscheidung Deutschlands erwartet, ob es sich an der in Vorschlag gebrachten Untersuchung beteiligen wird.

Wegen dieser Beteiligung Deutschlands an der Untersuchungskommission ist, wie jetzt bekannt wird, der englische Vorkommissar in Berlin im Auswärtigen Amt vorkommlich geworden. Allerdings sind bei der Unterredung des englischen Vorkommissars mit Staatssekretär von Schubert noch keine festen Vereinbarungen getroffen worden, da sich die ganze Angelegenheit noch immer im Stadium des Gedankenanstausches befindet. In Berlin politischen Kreisen neigt man jetzt der Ansicht zu, daß Deutschland sich an der Untersuchungskommission beteiligen wird, falls eine Aufforderung dahin ergehen wird und sowohl Italien als auch Jugoslawien ihre Zustimmung dazu erklären. Es wird betont, daß Deutschland sich als Großmacht einer solchen Aufforderung nicht entziehen könne, wenn es sich darum handelt, durch die internationale überparteiliche Aktion dem Frieden dienen zu können. Offiziell wird die Reichsregierung allerdings erst zu der ganzen Angelegenheit Stellung nehmen können, wenn die näheren Bedingungen, unter denen die Entscheidung der Untersuchungskommission erfolgen soll, feststehen. Deutschland würde es sehr begrüßen, wenn an dieser Kommission auch Vertreter neutraler Mächte, wie etwa Schweden oder Hollands, beteiligt sein würden. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß also die Frage der Entsendung und Zusammenfassung der Untersuchungskommission durchaus noch nicht entschieden ist.

### Ultimative Forderungen an die Kantonesen.

Zwischenfälle in Hankau.

Nach Meldungen aus Shanghai hat an Bord des britischen Kreuzers „General“, der vor Hankau liegt, eine Konferenz britischer und amerikanischer Vertreter stattgefunden, um Maßnahmen für den Schutz der Fremden in Hankau zu treffen. Es wurden folgende ultimative Forderungen an die chinesischen Behörden gerichtet: 1. Sofortiger Schutz für alle Ausländer und deren Eigentum; 2. sofortige Verhandlungen mit dem Führer der Sibirier über die von seinen Truppen begangenen Überfälle; 3. kurzfristige Auslieferung aller festgenommenen Ausländer. Bei Ablehnung dieser Forderungen soll Hankau als militärisches Gebiet behandelt werden. — Bei dem Feuergefecht um die Anhöhe in Hankau, auf der die Ausländer Schutz gesucht hatten, sind mehrere britische und amerikanische Marinesoldaten getötet und verwundet worden.

„Daily Mail“ berichtet aus Shanghai: Ungezährt

### Deutsche Erklärung im Abrüstungsansatz

Graf Bernstorff gegen Scheinlösungen.

Beim Abschluß der Generaldebatte über die englischen und französischen Abrüstungsentwürfe ergreift auch der Vertreter Deutschlands, Graf Bernstorff, nochmals das Wort. Er gab die Erklärung ab, daß Deutschland seine Zustimmung Scheinlösungen nicht erteilen werde. „Als eine solche Scheinlösung betrachten wir“, so betonte er, „zum Beispiel auch den Versuch, eine Stabilisierung der gegenwärtigen Rüstungen festzulegen. Ferner ist für Deutschland von Wichtigkeit, daß der logische Weg des Versailles Verprechens sowie das feierliche Versprechen der Locarnoverträge eingehalten werden, und zwar einerseits durch eine teilweise Erfüllung des Abrüstungsproblems als erste Etappe, andererseits aber dadurch, daß das Endziel einer allgemeinen Abrüstung ein allgemeiner Plan sein müsse, der zu einem gerechten Verhältnis des Rüstungsstandes sämtlicher Nationen führen muß.“

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wurde beschlossen, das aus London, de Brundage und Deverla bestehende Präsidium mit der Ausarbeitung einer vorgelegten Zusammenfassung über die beiden Entwürfe zu beauftragen und auf Grund dieser Zusammenfassung in erster Lesung die kapitelweise Beratung aufzunehmen.

Nachrichten aus Hankau besagen, daß die Lage dort infolge der Besetzung der Chinesenstadt von Schanghai durch die Kantonesen wieder gefährlich geworden sei. Chinesische Soldaten hätten Engländer mit Steinen beworfen und sie mit geladenen Gewehren und Bajonetten in den Straßen bedroht.

### Schwere Ausländerverluste in Hankau.

Eigener Fernsprecher des „Wilsdruffer Tageblattes“.

London, 25. März. Wie aus Shanghai gemeldet wird, haben heute nachmittag britische und amerikanische Kriegsschiffe von neuem Hankau beschossen, nachdem die Verhandlungen über die Freilassung der festgehaltenen Fremden, 95 Amerikaner und 15 Engländer, gescheitert waren. Der britische Konsul Giles ist mit sechs ebenfalls verwundet gemeldeten englischen Marinesoldaten an Bord eines britischen Kriegsschiffes angekommen. Nach japanischer Meinung sind gestern mehr als 100 Briten und Amerikaner in Hankau umgekommen. Tatsächlich sind gestern allein 12 englische und 16 amerikanische Marineangehörige gefallen. Auf die Nachricht hin, daß auch der japanische Konsul in Hankau getötet worden sein soll, sind 12 000 Mann japanische Verstärkungen nach Schanghai beordert worden.

### Hankau von den Ausländern geräumt.

Eigener Fernsprecher des „Wilsdruffer Tageblattes“.

London, 25. März. Wie aus Hankau gemeldet wird, sind auch die letzten Ausländer unter dem Eindruck der letzten Beschichtung durch die englischen und amerikanischen Kriegsschiffe aus der Stadt herausgelassen worden.

### Abtransport aller Amerikaner aus dem chinesischen Kampfgebiet.

Eigener Fernsprecher des „Wilsdruffer Tageblattes“.

London, 25. März. Wie aus Shanghai gemeldet wird, hat der Peking amerikanische Gesandte den Abtransport aller Amerikaner aus dem chinesischen Kampfgebiet angeordnet. Drei weitere amerikanische Torpedoboote sind von den Philippinen nach Schanghai aufgebracht. Die Beschichtung von Hankau soll 2000 Opfer an Toten und Verwundeten gefordert haben. Nach Peking Meldungen ist ein Unterhändler der Nordregierung auf dem Wege zum Hauptquartier der Kantontuppen, um über einen baldigen Waffenstillstand zu verhandeln.

### Kanton lehnt strikte ab.

Eigener Fernsprecher des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 25. März. Wie der „Tag“ meldet, ist das Ultimatum der Engländer und Amerikaner von der kantonesischen Truppenführung abgelehnt worden.

### Der polnische Sejm schon heute geschlossen.

Eigener Fernsprecher des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Warschau, 25. März. Heute Abend wurde unerwartet eine dringende Sesssion einberufen. Trotz des gestern gefassten Beschlusses, den Sejm am Dienstag zu schließen, wurde heute ein Dekret, das die Schließung des Sejm anordnet, in aller Eile angefertigt und vom Staatspräsidenten unterzeichnet. Das Dekret ist nun kurz nach 9 Uhr abends im Sejm verlesen worden, der somit von nun an geschlossen ist. Die Sitzung dauerte jedoch augenblicklich noch an. Was damit bezweckt wird, ist im Augenblick nicht festzustellen. Auf jeden Fall herrscht unter den Abgeordneten eine große Befürzung.

### Dr. Edener über die Luftschifflinie Spanien-Südamerika.

Das Projekt ist gesichert.

Dr. Edener empfang einige Pressevertreter, um der Öffentlichkeit über den augenblicklichen Stand des Luftschiffbaues und der Verhandlungen über die spanisch-südamerikanische Luftschifflinie zu berichten. Nach seinen Ausführungen ist damit zu rechnen, daß der Verkehr im ungünstigsten Falle im Oktober nächsten Jahres aufgenommen werden kann. Die Verhandlungen mit der spanischen Regierung haben dazu geführt, daß Spanien in Form von Subventionen für ausgeführte Fahrten die Mittel zur Schaffung der Hafenanlagen in Sevilla bergibt und im Falle einer Einstellung des Fahrbetriebes die Auswendungen vergütet. Da ähnliche Abkommen mit Argentinien, und später wahrscheinlich auch mit anderen südamerikanischen Regierungen zu erwarten sind, ist die Durchführung des großen Planes damit endlich gesichert.

Die spanische Gesellschaft wird zunächst vom Luftschiffbau Zeppelin das im Bau befindliche Luftschiff „C. Z. 127“ chartern. Das Schiff wird alle drei Wochen eine Fahrt hin und zurück ausführen. Es werden etwa 15 000 Kilogramm Aupladung hierbei auf jeder Fahrt befördert werden können, die zum größten Teil in Post und Paketen zum geringen Teil in Passagieren bestehen.

auf die...  
10.00  
11.00  
12.25  
13.00  
14.25  
ke...  
15



# Die Rückkehr des ehemaligen Kaisers.

Der Ablauf des Republikgesetzes.  
Im weiteren Verlauf der Verhandlung erklärte der preussische Ministerpräsident Braun an den Reichskanzler gerichtet, um die Frage zu klären, was die Reichsregierung zu tun gedenke, um bedenkliche Folgen zu vermeiden, die der Ablauf des Republikgesetzes herbeiführen könnte. Nach dem von der Volkstümlichen Zeitung wiedergegebenen Text weist der preussische Ministerpräsident zunächst u. a. darauf hin, daß es mit dem Ablauf des Republikgesetzes, wenn nicht besondere gesetzliche Bestimmungen erlassen würden, in Zukunft an der Möglichkeit fehle, gegen Bestrebungen und Organisationen, die staatsfeindliche Ziele und Zwecke verfolgen, einzuschreiten.  
Weiter betont Ministerpräsident Braun, daß dazu noch die Möglichkeit einer Rückkehr des früheren Kaisers nach Deutschland läge, gegen die nach Auffassung der preussischen Staatsregierung Vorbehalte getroffen werden müßten. Die preussische Staatsregierung befürchte, daß im Falle einer Aufhebung des Republikgesetzes neue gesetzgeberische Maßnahmen zur Bekämpfung staatsfeindlicher Bestrebungen und Organisationen sowie zur Verhinderung einer Rückkehr des ehemaligen Kaisers im Reichstage möglichenfalls nicht die erforderliche Mehrheit finden würden, daß aber sicherlich schon die Einbringung einer entsprechenden Vorlage sehr bedenkliche Unruhe und Aufregung hervorrufen würde. Sie habe es infolgedessen für dringend erforderlich, daß das Republikgesetz über die Dauer seiner jetzigen Gültigkeit — den 21. Juli 1927 — hinaus verlängert werde.  
Zum Schluß bittet der preussische Ministerpräsident um eine baldige Mitteilung der Stellungnahme der Reichsregierung, da die preussische Staatsregierung gegebenenfalls schon jetzt darüber schlüssig werden müsse, welche Maßnahmen sie für den Fall der Aufhebung des Republikgesetzes treffen müßte, wenn keine entsprechenden gesetzlichen Vorschriften an die Stelle des Republikgesetzes treten würden. Wie es heißt, wird sich die Reichsregierung in der nächsten Woche mit den in diesem Brief aufgeworfenen Fragen beschäftigen.

# Letzte Meldungen

Vermischte Drahtnachrichten vom 25. März.

## Die Arbeitgeberverbände zum Arbeitszeitgesetz.

Berlin. Die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände veröffentlicht anfänglich der Vereinbarung der Reichsratsberatungen über das Arbeitszeitgesetz eine Erklärung, in der sie zunächst darauf hinweist, daß sie bereits im vergangenen November grundsätzlich ihre Bedenken gegenüber dem Plan einer pflanzlichen Abänderung des geltenden Arbeitszeitgesetzes zum Ausdruck gebracht habe. Nunmehr macht die Vereinigung in unfaßbarer Form gegen die technischen Einzelheiten des Entwurfs Bedenken geltend, die sie damit begründet, daß die rechtlichen Bestimmungen des Entwurfs zur völligen Unübersichtlichkeit und Unverständlichkeit des deutschen Arbeitsrechts zum Schaden der Rechtsicherheit und der Entwicklungsmöglichkeit des deutschen Rechtswesens zum Nachteil für den sozialen Frieden führen könnten.

### Erhöhte Steuererträge.

Berlin. Im Haushaltsausschuß des Reichstages führte Reichsfinanzminister Dr. Köhler aus: In der Frage des Finanzausgleichs haben wir die erhöhten Garantiesummen und die erhöhten Anteile an der Biersteuer in den Etat einzustellen. Nach dem Aufkommen der letzten Monate hat die Hoffnung auf ein höheres Erträgnis der Körperschaftsteuer eine gewisse Berechtigung. Nach Prüfung aller Eingänge wird voraussichtlich die Einnahme aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer von 2750 Millionen auf 3020 Millionen erhöht werden können.

Geschäft mit Hinterlassung von 1 1/2 Millionen Schulden.

Berlin. Der in weiten Kreisen bekannte Inhaber einer Meierei und eines Berliner Automobilfabrikbetriebes Viktor Schuppe ist aus Berlin geschäftlich. Er hinterläßt Verbindlichkeiten im Betrage von anderthalb Millionen. Schuppe besaß fernerzeit auch den Dampfer „Peer Gynt“, mit dem große Vergnügungsfahrten veranstaltet wurden.

### Freispruch für norwegische Minister.

Oslo. Das Reichsgericht hat im Verfahren wegen Verfassungsverletzung gegen die Mitglieder des früheren Ministeriums Verge auf Freispruch in allen Punkten erkannt. Die Anklage, die einen verfassungswidrigen, nicht kriminellen Charakter trug, war fernerzeit erhoben worden, weil die Regierung Verge im Jahre 1923 der norwegischen Handelsbank 25 Millionen Kronen in Form einer Anleihe zur Verfügung gestellt hatte, ohne dem Storting davon Mitteilung zu machen.

### Alkoholvergiftungen in Polen.

Warschau. In den letzten Tagen wiederholten sich in der polnischen Provinz Fälle von Massenvergiftungen durch den Genuß von Holzspiritus. Im Kreise Raworow ist nahezu die gesamte Bevölkerung des Dorfes Wieli Czaj vergiftet. Drei Personen sind gestorben. Über 20 müssen in krankenhausähnlichem Zustande ins Hospital gebracht werden.

# Aus unserer Heimat

Wilsdruff, den 26. März 1927.

Werkblatt für den 27. und 28. März.			
Sonnenaufgang	5 <sup>27</sup>	Mondaufgang	3 <sup>28</sup> B.
Sonnenuntergang	9 <sup>11</sup>	Monduntergang	11 <sup>17</sup> B.
27. März, 1845 Wilhelm Konrad Königs geb.			
28. März, 1488 Raffael Saint geb.			

Das Wetter der Woche. Der Anfang der vergangenen Woche ließ sich recht günstig an. Abgesehen von lokalen Trübungen am Sonntag war das Wetter in den ersten Frühlingstagen echt frühlingsmäßig. Die Temperaturen lagen schon morgens ziemlich hoch, zum Teil über den durchschnittlichen Normalwerten. Im Laufe der Woche bereitete sich aber ein neuer Wetterumschlag vor. Das zuvor Mitteleuropa beherrschende Hochdruckgebiet war mit seinem Kern nach Nordosten ausgewichen, während vom Ozean her ein umfangreiches und starkes Tief langsam, aber sicher vorrückte. Bei gleichzeitiger Temperaturabnahme bewirkte sich der Himmel immer mehr. Nach vereinzelt Niederschlägen am Mittwoch kam es am Donnerstag schon zu verbreiteten Regenfällen, die sich am Freitag fortsetzten und noch mehr ausdehnten. Da nunmehr der größte Teil Deutschlands — bis auf den Nordosten — wieder vollkommen im Bereich der Tiefdruckwirbel liegt, haben wir in den nächsten Tagen mit vorwiegend veränderlichem Wetter und wiederholten Regenfällen zu rechnen.

Reichspräsident von Hindenburg an der Spitze des Ehrenpräsidiums der Dresdner Jahreschau 1927: „Das Papier“. Der Herr Reichspräsident von Hindenburg hat der Jahreschau mitgeteilt, daß er gern bereit ist, das Ehrenpräsidium der Jahreschau Deutscher Arbeit 1927: „Das Papier“ zu übernehmen.

# Hinaus in die lachende Frühlingswelt!

Die elektrischen Straßenlampen dürfen mit jedem Morgen ihre gelben Nachwachstsaugen früher schließen und können länger den Tag verschlafen. In Gärten und auf Feldern dampft die braune Erde. Sie ist wie die tropfenden Nüssen der Heiden und die schwellenden Wipfel der Bäume voller Geheimnisse. Bald werden die Schollen wie Schalen bersten und grüne Wunder sprechen. Im kristallharen Dach tummeln sich im Schwarz und rot gekipfelten Kleide flinke Forellen. Der Haselnußstrauch hat schon geflagelt. Erstes Blühen kündigt der lebenspendenden Erde. Fast über viele Träume und Schummer gestreut fliegt das goldene Lächeln des Lichtes. Der Frühling zieht ins Land! Und in seiner Herrlichkeit wandert es sich prächtig durch die heimatischen Gefilde. Wer kennt sie so, daß er sagen kann, da bin ich schon über all gewesen? Nur ganz wenige Naturfreunde haben die ganze Schönheit der Heimat zu jeder Jahreszeit gekostet, sie kennen jeden Weg und Sieg, jede Seltenheit im großen weiten Umkreis. Ihnen kann auch die bestausgestattete Wandertafel nichts Neues mehr sagen. Wohl aber den vielen, vielen anderen, die sich noch eines zuverlässigen Führers bedienen müssen.

### Die Wandertafel.

Die im Verlage des „Wilsdruffer Tageblattes“ erschienen ist, ist doch ein unentbehrlicher Führer durch heimatische Geilde. Sie gibt nicht nur Aufschluß über Weg und Seeg, über Bach, Wald und Schienenstrang, sie wartet außerdem mit 12 der beliebtesten Wandertouren in die engere Heimat auf. Die romantischen Täler der Altmaggen, Randberg, Grillenburg, ja selbst Moritzburg (schließe sie mit lachender Hand in ihren Aufgabenkreis. Jedem ist die Dienstbarmachung dieses Führers möglich. Für nur 60 Pf. ist er in der Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“ und den Buchhandlungen zu haben.

Die Verteilung der zehnprozentigen Mietpreiserhöhung. In dem am Freitag tagenden interfraktionellen Ausschuss des Landtages konnte sowohl bezüglich der Forderung der Zwangswirtschaft, als auch über die Verteilung der vom Reich beschlossenen Erhöhung der Miete um 20 Prozent eine Verständigung erzielt werden. Soweit die Verteilung der zwanzigprozentigen Mieterhöhung in Frage kommt, sollen zehn Prozent dem Wohnungsbau, neun Prozent dem Hauswert zur Verteilung der erhöhten Steuern und sonstigen Lasten und ein Prozent der Wohlfahrtspflege zugewiesen werden. Die Verordnung zur Forderung der Zwangswirtschaft ist der Reichsregierung zur Zustimmung unterbreitet worden. Die Mietzinssteuererhöhung soll sofort an den Landtag gehen.

Ausstellung in der Verbandsberufsschule. Am 20. und 21. d. M. veranstaltete die hiesige Verbands-Berufsschule eine Ausstellung der Schüler- und Schülerinnenarbeiten. Sie gab einen Aufschluß über das erfolgreiche Mähen der Lehrkräfte, jeden Schüler in seinem Fache zu unterstützen, in erster Linie durch Fachzeichnen für jeden Beruf, für Metall- und Holzarbeiter, Bildhauer, Maler, Schuhmacher usw. Die Ausstellung war aufgebaut nach folgenden Gesichtspunkten: 1. Einführungsarbeiten; 2. Umrisszeichnungen, Gebrauch der Zeichenwerkzeuge; 3. Projektionslehre; 4. Bildgestaltung einfacher Körper, Grundriß, Aufriß, Seitenriß, Schnittführungen, Parallelprojektion usw.; 5. rein fachliche Darstellung von Werkstätten, Grundbedingung: Die Fachzeichnung ist nur dann einwandfrei, wenn das angenommene Werkstück nach ihr genau in der Werkstätte wiedergegeben werden kann. Die Berufsschule strebt in ihrer Ausstellung keine überlumpfte Schönheit und keine überbelegten, gewaltigen Leistungen an, die doch nie innerlich verarbeitet sind. Die Berufsschule will den Fachleuten, dem Lehrmeister und denen, die der Berufsschule Interesse entgegenbringen, den schlichten Arbeitsvorgang recht deutlich zeigen, der auch in den bescheidensten Grenzen ein Ziel erreicht. — Die Handarbeiten der Schülerinnen waren klassenweise geordnet, so daß man deutlich den Aufstieg vom Leichten zum Schweren und den Fortschritt erkennen konnte. Die ersten Versuche auf der Nähmaschine zeigten kleine Handarbeitstüchchen und Semmelbeutel. Der erste Jahrgang hatte sich hauptsächlich mit der Anfertigung einfacher Wäschegegenstände beschäftigt, bei denen besonders Wert auf vollkommenes Erfaßten der Arbeit und genaue Ausführung derselben gelegt wurde. Die älteren Schülerinnen hatten sich in den verschiedensten Techniken der Handarbeit vervollkommnet. So sah man flirrende Einkaufstasche, Dichtstulpe an Decken und Kissen, Frikollitäten (Kloppelstulpe, künstliche Blumen), Wohlblumen und gehäkelte Kissen. — Als billiger, haltbarer und doch reizender Schmuck von Kleidern und Wäschegegenständen war sehr viel der bekannte Hohlbaum verstanden worden. — Die Besucher gaben allgemein ihrer Befriedigung über das Gesehene Ausdruck.

Das zweite Prüfungskonzert der Städtischen Orchesterschule, das gestern nachmittags unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor Philipp Hattbrand, hatte außer einer Reihe von Musikfachverständigen Freunde und Gönner der Schule in ziemlicher Anzahl nach dem „Röwen“ geführt. Herr Philipp begrüßte sie alle, im besonderen den Prüfungskommissar, Musikdirektor Sillner-Leipzig und Herrn Stadtmusikdirektor a. D. E. Nömis. Und dann gieng ans Werk, das den Schülern sowohl in ihrer Gesamtheit wie den Solisten und in besonderen Herrn Stadtmusikdirektor Philipp aus berufenem Munde hohe Anerkennung einbrachte. Das Orchester spielte in sanglicher Mischung vollenbesetzt schon die Overtüre zur Oper „Wilhelm Tell“ und übertraf sich förmlich selber in dem Klangrausch und in der Feinheit der Wiedergabe der Großen Kantate aus der Oper „Trovata“. Weiter konnte man die Fertigkeit der vier abgehenden Schüler auf ihren Hauptinstrumenten bewundern, die im Konzertsaal als Soloinstrumente nur selten zu hören sind. Den Anfang machte talentvoll Schüler G. Hermann im Schwedischen Konzert für Flauto-Solo von W. Popp. Ihm folgte mit blühender Tongebung Schüler A. Strobel im Adagio für Waldhorn-Solo von A. Kiel. Im Idealen Zusammengehen mit der Kapelle bewältigte vorzüglich Schüler E. Meißner das Konzert für Fagott von E. R. von Weber. Schließlich bewährte sich im Konzertino für Posaunen-Solo Schüler F. Veß als feinfühler Posaunist. Allen wurde reichlicher Beifall gespendet. Der Prüfungskommissar, Herr Sillner-Leipzig ließ den Verdichtungen folgende Worte folgen, die wir nur unterstreichen können: Bereits gestern abend konnte ich Herrn Stadtmusikdirektor Philipp uneingeschränkte Anerkennung gönnen für die ergebende Feier, die er zum Gedächtnis Beethoven's hier veranstaltet hat. Ich muß sagen, ich war von den Orchesterleistungen dieser jungen Egar auf das Angenehmste überrascht und die Bürgererschaft von Wilsdruff darf stolz darauf sein, daß sie diese Kapelle und Orchesterschule in ihren Mauern beherbergt. Auch Herr Philipp kann stolz auf seine Arbeit sein. Wer von Stolz allein kann er nicht gut leben. Dazu gehört, daß die Bürgererschaft, die wohl die fleißige Arbeit anerkennt, vor allem dem Orchester reichste Unterstützung zuteil werden läßt, damit es ihr bestehen und erblühen bleibt. Die Orchesterschule ist ein Kulturfaktor von großer Wichtigkeit. Ich komme nun zu dem Prüfungskonzert des heutigen Abends, welches ich zum ersten Male als Kommissar über die Wilsdruffer Musikschule abzunehmen habe. Die Leistungen des heutigen Prüfungskonzertes haben

bewiesen, daß hier tüchtig gearbeitet wird. Was die Schüler in ihren Sololeistungen gezeigt haben, dem gebührt das Wort Anerkennung. Mit beherzigenswerten Worten der Ermahnung wandte sich der Redner noch an die abgehenden Schüler und gab ihnen das Wort „Ehret eure deutschen Meister“ mit auf den ferneren Lebensweg. Herr Stadtrat Lautenbach hob die guten Beziehungen hervor, die jederzeit zwischen der Stadt und der Orchesterschule bestehen und sagte im Namen der Stadt Herrn Stadtmusikdirektor Philipp Worte des Dankes und der Anerkennung für sein erfolgreiches Mähen, die Orchesterschule nach der Höhe zu führen. Ein herzliches Glück für die Zukunft beschloß seine Ausführungen und das Konzert.

Kasperletheater im Heimatschutz. Hofrat Professor Croffert, der tüchtige Vorsitzende des Heimatschutzes, hat ein neues Kasperletheater in Dresden eingeführt, das sich ganz besonderer Anziehungskraft erfreut. „Der Dresdner Kasperle“, so nennt er sich, spielt für Kinder bis zu 10 Jahren. Ausverkauft Häuser, an allen Orten, wo er hinkam, waren ihm beschieden. Und nun will der Heimatschutz aus Dank dafür, daß unsere hiesige Bevölkerung keine Vorträge so eifrig besucht hat, diesen Kasperle einmal nach Wilsdruff führen, damit er unsere hiesige Bevölkerung erheitern und erfreuen kann. Die Vorstellungen finden Donnerstag den 31. März und Freitag den 1. April nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr im „Reihen Adler“ in Wilsdruff statt. Karten für 1 Mark für Erwachsene, 50 Pf. für Kinder sind nur an der Saalkasse erhältlich.

Verbandsberufsschule. Die Anmeldung der Berufsschulpflichtigen erfolgt kommenden Dienstag von 2 bis 5 Uhr im Amtszimmer der Schulleitung.

Der Ortsausschuß des Handwerks ladet für Montag nachm. 5 Uhr zum Sprechtag in den „Löwen“ ein. Kollege Rodewrandsch führt seinen Vortrag zu Ende. Alle Handwerksbetriebe werden dazu besonders eingeladen. (Vgl. Inf.)

Ueber „Die Erfahrungen eines Großstadtpfarrers“ spricht am Dienstag abend in der Verammlung des Gewerbevereins im „Löwen“ Herr Pfarrer Grotzsch-Chemnitz (früher in Sorau). Gäste, auch Damen, sind herzlich willkommen. (Vgl. Inf.)

Die Freiwillige Feuerwehr hält kommenden Dienstag bei Kamerad Degenhardt ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Das Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Ausgliederung Sonntagabend (nur bringende Fälle) Sonntag den 27. März: Sanitätsrat Dr. Barthe-Wilsdruff u. Dr. Sehe-Burhardswalde.

Kredite zur Förderung des Kleinwohnungsbaues. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gibt bekannt, daß der Jinsatz für die Kredite auf Grund des Gesetzes über die Bereitstellung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues vom 23. März 1926, in der Fassung vom 1. Juli 1926, vom 1. Februar 1927 ab für den Bauherrn 8 1/2 v. H. beträgt.

Ein Arbeitsgericht Freital? Der Rat der Stadt Freital hat beschlossen, den Stadtvorstand mit der Bildung eines Arbeitsgerichtes für Freital vorzuschlagen, das die Amtsgerichtsbezirke Freital, Tharandt, Dippoldiswalde und Wilsdruff umfassen soll.

Neuer Landtagsabgeordneter. An Stelle des kommunistischen Abgeordneten Ewert tritt der Klempner Ernst Scheffer in Schwarzenberg neu in den Landtag ein.

Lehrverträge betreffend. Bei dem Abschluß von Lehrverträgen machen wir im allgemeinen Interesse auf folgende Vorschriften aufmerksam. Der Lehrvertrag ist von dem Gewerbetreibenden oder seinem Stellvertreter, dem Lehrling und dem gesetzlichen Vertreter des Lehrlings zu unterschreiben und in einem Stücke dem gesetzlichen Vertreter des Lehrlings auszuhändigen. Wird man diese wichtige Bestimmung (Unterschrift des Lehrlings) versäumt, so verliert der Vertrag jede rechtliche Wirkung. Mit Erfolg ist dann eine Klage auf Erfüllung des Vertrages nicht zu führen. Verläßt der Lehrling unbezahlt die Lehre, so kann der Lehrherr den Anspruch auf Rückkehr des Lehrlings nur geltend machen, wenn der Lehrvertrag schriftlich und vorschriftsmäßig geschlossen ist.

Tannenberg-Nationaldenkmal und Sächsl. Militärvereinsbund. Der im Frühjahr 1926 begonnene Bau eines Tannenberg-Nationaldenkmals auf dem Schlachtfelde bei Hohenstein i. O. ist soweit gefördert worden, daß das Denkmal bis zum 2. Oktober dieses Jahres, dem 80. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten, des großen Siegers von Tannenberg, im Rohbau ausgeführt sein wird. Der Tannenberg-Nationaldenkmal-Verein will nun die Sammelthätigkeit zur Aufbringung der erforderlichen Mittel auf das ganze Reich ausdehnen. Für Preußen und Sachsen liegen die Genehmigungen zur Veranstaltung öffentlicher Sammlungen bereits vor. In Sachsen hat auf Wunsch des Präsidiums des Sächslischen Militärvereinsbundes mit seinen Bezirken und Vereinen die Werbung für das Tannenberg-Nationaldenkmal übernommen und der Bundespräsident Stadtrat Sanitätsrat Dr. Hoff ist als Landesstellenleiter tätig.

Werbeweche für Jugendherbergen. 25000 jugendliche Gäste fanden im Jahre 1926 Unterkunft in den rund 160 Jugendherbergen des Gauves Sachsen vom Verband für Deutsche Jugendherbergen. Damit hat sich die Zahl der jugendlichen Gäste von 13000 im Jahre 1920 um ziemlich das zwanzigfache vermehrt. Die Durchführung des monatlichen Wandertages in den Volksschulen wird neue gewaltige Mengen jugendlicher Gäste den Herbergen zuführen. Das Herbergeweise bedarf darum dringend des weiteren Ausbaues, um die Scharen der Aufbegehrenden aufnehmen zu können. Die Mittel für diesen Ausbau zu schaffen, kann nicht allein Aufgabe des Staates, der Bezirke und der Gemeinden sein; die gesamte Öffentlichkeit muß opferfreudig mit helfen. Die öffentliche Wohltätigkeit in diesem Dienste zu stellen ist Aufgabe der großen Herbergeweche, die der Gau Sachsen vom Verband für deutsche Jugendherbergen in der Zeit vom 7. bis 14. Mai durchgeföhrt.

Unfallversicherung und Jugendpflege. Der dem preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt angegliederte Landesbeirat für Jugendpflege, Jugendbewegung und Leibesübungen hat mit seinen beiden in Frage kommenden Gruppen kürzlich die bisherigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Unfall- und Haftpflichtversicherung der Jugend besprochen. Es hat sich, dem Antikörper Preussischen Preßedienst zufolge, bei der täglich wachsenden Zahl von Teilnehmern an den verschiedenen turnerischen und sportlichen Übungsgärten sowie des Wanderns als notwendig herausgestellt, die bisherige Prämie auf 35 Pfennige pro Kopf zu erhöhen.

Seibitzdorf. (Abend-Unterhaltung.) Der M.-S.-V. „Kapelle“ veranstaltet morgen Sonntag abend unter Leitung seines tatkräftigen Dirigenten, des Herrn Mühlendörfer Ritteren, im hiesigen Volkshofe einen seiner beliebtesten Unterhaltungsabende. Anschließend ist Gelegenheit, das Tanzbän zu schwingen. Steinbach s. M. (Waldbrand) Vergangenen Sonntag entstand im sogenannten Sonnenberg ein Waldbrand durch Unvorsichtigkeit des angestellten Rittersgutspersonalis. Dem Brand fielen etwa 4000 junge Fichten zum Opfer; das entspricht einem

Abend-Unterhaltung  
Waldbrand  
Fichten zum Opfer  
das entspricht einem



Schaden von einem reichlichen Peltar Land, der dem Rittergut Steinbach erwächst.  
**Perrndorf.** (Kulturarbeit.) Mit dem beginnenden Frühjahr hat im Spechtshäuser Wald die Kulturarbeit begonnen. Fleißige Frauen und Mädchen sind beschäftigt mit Pflanzungen verschiedener Art und Aufräumungsarbeiten. Gern wird diese Tätigkeit ausgeführt, winkt doch am Ende der Arbeit der beliebte „Pflanzenball“ oder sonst eine gefellige Zusammenkunft.

**Bereinskalendar.**

Haus- und Grundbesitzerverein. Sonnabend den 26. März in der „Tonhalle“ Versammlung.  
 Vereinte Regellubs Wilsdruff. Sonntag den 27. März abends 7 Uhr Unterhaltungabend.  
 Ortsausflug des Handwerks und Gewerbe. Montag den 28. März im „Löwen“ Sprechtag.  
 Priv. Schützengesellschaft Wilsdruff. Montag den 28. März im „Schützenhaus“ Versammlung.  
 Frauenverein. Montag den 28. März abends 1/8 Uhr im Schützenhaus Versammlung.  
 Gewerbeverein Wilsdruff. Dienstag den 29. März im „Löwen“ Versammlung mit Vortrag.  
 Verein für Natur- und Heimatkunde. Freitag, 1. April, im „Aler“ 27-Jahresfeier.

**Wetterbericht.**

Etwas zur Unbeständigkeit neigend, zeitweise aufklärend. Flachland mit Ausnahme der Mittagsstunden verhältnismäßig kühl. Erregte sehr kühl. Nachts leichter Frost. Anfangs lebhaft, Gebirge zeitweilig stürmische Winde aus westlichen Richtungen später etwa abflauend.

**Sachen und Nachbarschaft**

**Dresden.** (Zu den Skandalvorgängen im sächsischen Landtag.) Landtagsabgeordneter Beble (Altkos.) hat gegen die Landtagsabgeordneten Schreiber, Bieler und Nober (Komm.) bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen Verletzung und fälschlicher Beleidigung gestellt.

**Dresden.** Der Leiter der Polizeischule Reichen (eigen.) Der Innenminister hat den Polizeihauptmann Reichen aus Sinau zum Leiter der Staatlichen Polizeischule in Reichen ernannt.

**Seibenu.** (Bürgermeisterwahl.) Nachdem die Wahl des zweiten Bürgermeisters auf die von den bürgerlichen Fraktionen zur Klärung der Rechtsfrage in die Wege geleitete Aufhebungssache vom Oberverwaltungsgericht für ungültig erklärt worden war, fand in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten die Neuwahl statt. Nach zweieinhalbstündiger Auseinandersetzung wurde gegen die neun Stimmen der kommunalen Gemeindebeamten Edmund Erfurt zum zweiten Bürgermeister bzw. beholdenen Stadtrat der Stadt Seibenu gewählt.

**Baugen.** Beim Schulausflug tödlich überfahren wurde auf der Staatsstraße Baugen-Muskau die zwölf Jahre alte Tochter des Bürgermeisters Köstke aus Halberndorf. Das Mädchen hatte mit der Schule und ihrem Lehrer eine Kinovorstellung in Baugen besucht. Die Kinder fuhrten mit Köstke heimwärts, als sie in Mühlhau von einem Lastauto überholt wurden. Dabei wurde die Köstke vom Anhänger erfasst und überfahren. Eine Schwester der Verunglückten war bei dem Unfall zugegen. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

**Ortrand.** (Im Brunnen ertranken.) In dem benachbarten Lindenu fiel ein Arbeiter beim Reinigen von Hausgeräten in einen Brunnen und ertrank.

**Dürreweischen.** (Ein schlechtes Jahr.) Senatspräsident i. A. R. v. Pappfeld berichtet in den Erinnerungen an Prof. Hofes, den verstorbenen ministeriellen Germanisten, einen

**GARDINEN**

Täglich Eingang neuer Muster

**ERLER**  
 Dresden - A.  
 Waisenhausstr. 19

Jahrmärkte-Sonntag geöffnet.

lieblichen Vers aus einem Kirchenbuche der Gemeinde Dürreweischen bei Pappendorf in Sachsen. Hofes weite 1884, damals angegebener Privatdozent, in Pappendorf. Das Dorf Dürreweischen fiel ihm wohl deshalb auf, weil es bei fünfzehn Bauernstellen einen eigenen Pastor hatte. Für die Dürreweischen bietet Hofes sprach der besagte Vers, den Hofes von einem Lehrer erhielt. Er stammt aus den 40er Jahren und lautet:

„Bestorben feins,  
 Geboren eins,  
 Und das war meins,  
 Getraut ein Paar,  
 Das des Lehrers Sohn und des Pfarrers Tochterlein war,  
 Dafür hab ich nichts genommen,  
 Wie soll ich da zu Gelde kommen?“

**Leisnig.** (Heimatfest.) Nach einer Zeitspanne von 25 Jahren findet in der schmutzen Bergstadt das zweite Heimatfest vom 2. bis 4. Juli 1927 statt. In diesen Tagen soll zugleich das 25jährige Ortsjubiläum des über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannten Schriftstellers und Komponisten Franciscus Nagler mit gefeiert werden.

**Buchholz.** (Fabrikfällige Brandstiftung.) Die Feldscheune des Bäckermeisters Louis Müller ist niedergebrannt, mit ihr ein großer Heuvorrat. Es liegt fabrikfällige Brandstiftung vor. Die Täter, einige junge Burichen, sind ermittelt.

**Müßdorf.** (Tödlicher Unglücksfall.) Bei Erarbeiten wurde der 19jährige Klausendach aus St. Egidien von einem großen Block Erdmassen völlig verschüttet. Es wurde ihm der Kopf zerdrückt.

**Zwidau.** (Schwerer Verkehrsunfall.) Am Mittwoch ereignete sich in Niederhau bei Zwidau ein folgenschwerer Zusammenstoß, dem vielleicht ein Menschenleben zum Opfer fallen wird. Eine Frau Meier kam mit einem Gelpann aus ihrem Gehöft, als ein Motorradfahrer angefahren kam und die Frau über den Haufen rannte. Der Motorradfahrer, ein Baummeister aus Silberstraße bei Zwidau, stürzte und verletzte sich erheblich. Die Frau erlitt neben anderen schweren Verletzungen einen komplizierten Schädelbruch und mußte in das Zwidauer Krankenhaus eingeliefert werden. Ihr Zustand ist äußerst bedenklich.

**Zwidau.** (Dem Tode des Ertrinkens gerettet.) Ein etwa fünfjähriges Kind stürzte am Dienstag mittag in einem unbewachten Augenblick beim Spiel in den Schwannenteich. Ein zufällig des Weges kommender junger Mann konnte das Kind im letzten Augenblick vor dem Tode des Ertrinkens retten, doch erlitt das Kleine in dem kalten Wasser Schaden an seiner Gesundheit.

**Reichenbach i. V.** (Tödl. überfahren.) Der Hilfsweidenwäcker Schubert aus Brunn stieß beim Rangieren beim Aufspringen auf einen Wagen auf und wurde tödlich überfahren.

**Auerbach i. V.** (Zwei nächtliche Großfeuer in Schnarrtanne.) Kurz vor 9 Uhr brach am Donnerstag abend in dem Wohnhause des Landwirts und Automatenmaschinenbesizers V. Döhler in denackbarren Schnarrtanne Feuer aus, dessen Ursache noch nicht ermittelt werden konnte. Das Feuer zerstörte das angebauten Scheunen- und Wirtschaftsgebäude vollständig und legte das Wohnhaus bis auf die Grundmauern in Asche. Außer dem Großvieh konnte wenig gerettet werden. Die obdachlose zehnköpfige Familie, darunter sieben Kinder unter 17 Jahren, wurden von Nachbarn aufgenommen. Als die Feuerwehren noch mit dem Ablöschen des Brandplatzes beschäftigt waren, wurde ein neuer Brand aus dem Oberdorfe von Schnarr-

tanne gemeldet. Das Feuer war gegen 11 1/2 Uhr in dem Wohnhause des Arbeiters Herman Trommer entstanden, dessen seit längerer Zeit bettlägerige, kranke Frau von Nachbarn aus den Flammen herausgetragen werden mußte. Die Brandursache wird auf die mangelhafte elektrische Leitung zurückgeführt, durch die Kurzschluss entstanden zu sein scheint. Das Wohnhaus wurde vollständig vernichtet, während ein Schuppen erhalten blieb. Das Wasser mußte in dem Oberdorfe, wo keine Hydranten vorhanden sind, auf eine Entfernung von mehr als hundert Meter herbeigeschafft werden. Mehrere Feuerwehrleute erlitten Brandwunden. Außerdem erlitt ein Feuerwehrmann aus Schnarrtanne eine derartige Fußverletzung, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**Plauen.** (Die verhängnisvolle Schuhwaffe.) Der landwirtschaftliche Arbeiter Weipel hatte eine ungesicherte Schuhwaffe bei sich, die sich entlud. Die Kugel drang Weipel in den Leib und verletzte ihn tödlich.

**Warnsdorf.** (An der Bahre ihres Mannes in den Tod.) Am Montag nachmittag verschied in Nitzdorf der ehemalige Wirt der Gastwirtschaft auf dem Hantschberge, Benzel Zwid. Seine hinterlassene Frau bereitete sorgfältig die Beisetzung vor, bekleidete den Toten mit seinem Hochzeitsrode und schmückte seinen Sarg mit Blumen. Dann griff sie zum Revolver und erschoss sich an der Bahre des Mannes.

**Briefe unserer Leser**

Eine Rechtsprechung, die Unrecht sprechen muß!!

Das Schlimmste an Gesetzen der neuesten Zeit stellen die sogenannten Aufwertungs-Gesetze dar, durch die Millionen Deutsche in Mitleidenschaft gezogen wurden. Selbst der höchste Richter der Republik, der Reichsgerichts-Präsident Dr. Simons, erkennt ihre schreiende Ungerechtigkeit an.

An einen betrogenen Später in Hannover schrieb er (wie die „Sechshilfe“ mitteilt, unter dem 27. November 1926 folgendes:

„Denken Sie sich den Empfang Ihres Schreibens vom 25. d. M. Sie werden verstehen, daß ich in eine Kritik der gerichtlichen Entscheidungen, auf die sich Ihr Brief und der Inhalt der Druckenlagen bezieht, nicht eintreten kann. Die Rechtsprechung des Deutschen Reiches befindet sich anlässlich der Gesetzgebung der Kriegs- und Nachkriegszeit in der schweren und fast unerträglichen Lage, daß sie vielfach nicht mehr eigentliches Recht, sondern nur noch mehr oder minder großes Unrecht sprechen kann. Aber getreu dem Eid auf die Verfassung muß sie ihre Sprüche nach dem Inhalt der Gesetze fällen!“

Man kann dem höchsten Richter des Reiches nicht genug Dank wissen für diese offene niederschmetternde Kennzeichnung unserer sogenannten Rechtsausfände, unserer Gesetzesmachelei und Rechtsprechung. Denn das, was hier ausgesprochen ist, gilt nicht nur allein für die Aufwertungs-Gesetzgebung, sondern darüber hinaus ebenso für die Strafrechtspflege, also für die gesamte Rechtsprechung.

**Berliner Produktenbörse von heute, dem 26. März 1927**

Weizen 26,60—26,90; Roggen 24,60—25,10; Sommergerste 21,40—24,20; Wintergerste 19,20—20,50; Hafer 20,00—20,80; Weizenmehl 34,25—36,50; Roggenmehl 33,25—35,25; Weizenkleie 15,00—15,25; Roggenkleie 15,00.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen und Reklamen H. Kömer. Druck und Verlag: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

**Dachdeckermeister Gustav Joffiger, Wilsdruff,**

Reihner Straße 261 Fernsprecher 442 empfiehlt sich zur Ausführung von Dacharbeiten aller Art sowie sämtlichen ins Fach einschlagenden Arbeiten bei billigster Berechnung.

Gute Schiefer, gebrannte Dachziegel, Zement-Falzziegel, Dachpappe usw. werden laufend abgegeben.

**Brut-Eier**

je Stück 25 Pfennig  
 W. amerik. Leghorn  
 (Kreuzung Miltitz-R. mit Kröllwitz) aus Leistungszucht,  
 Schwarze Minorka  
 Weiße Faverolles  
 Gelbe Orpington  
 Orpington-Enten  
 Stämme blutsfremd zusammengestellt.  
 Max Grosche, Sachsdorf

**Welche Möbel-Fabrik**

würde in Dresden einem Fachmann, welcher bei Privatkundschaft gut eingeführt ist, ein Detailgeschäft einrichten? — Meine erstklassigen Lokalitäten in bester Lage gelegen, stelle ich zur Verfügung. Angebote unter „M. 96“ an Althausenstein & Vogler, Dresden-A. 1, erbeten.

**Lohnbücher**

für landwirtschaftliche Betriebe hält vorrätig die Buchdruckerei Arthur Schünke.

**Wer gut wählt**



**der gut fährt**

Nur ein unbedingt zuverlässiges Fahrrad aus bestem Material hergestellt und von spielend leichtem Lauf macht dauernde Freude! Kaufen Sie deshalb kein unbekanntes, zweifelhaftes Fabrikat, sondern die anerkannte Qualitätsmarke

**Brennabor-Ballonrad BRENNABOR**

Ständiges Lager bei größter Auswahl und fachmännische Beratung bei: **Arthur Fuchs, Wilsdruff, Markt 8, Ruf 499**

**Sie staunen**

über die fabelhaft billigen Preise und die bequeme An- und Abzahlung des seit 29 Jahren bestehenden und weltbekanntesten Konfektionshauses

**M. Langer Dresdens A.**

Frauenstraße 12, 1 Herren-Anzüge, Mäntel, Joppe, sämtliche Hosen, Damen-Mäntel, Röcke, Strickjacken, Jumper, Pelze, Westwäsche, Schuhy., Gardin. Nahmarkt geöffnet!

**Schienen**

à kg 10 und 8 Pfg. Verz. Drahtseil Stacheldraht

**Fenster**

Türen, Tore u. sonst. Material für Bau billig zu verkaufen

**5% Reichsbankdiskont!**

Ber 1—50000 RM. Verträge sucht a. Hypothek, Baugeld, Betriebskapital, Darlehen verb. sich a. Radloff, Dresden, A., Rajenwegstr. 24. Ausf. losenlos, keine Beschlüsse!

**Markisen**

Dreieck, glatt, gestreift und doppelseitig, empfiehlt

**Oskar Böhland**

Nachfolger Meißen, Fernruf 381

**Ihre Kleinen**

Anzeigen haben in dem „Wilsdruffer Tageblatt“ den größten Erfolg. Anzeigenannahme nur bis — 10 Uhr vormittags. — Kinderwagen, Sportwagen u. 16 RM. an. Stubenwagen u. Stühchen, 6% Rabatt Richard Täubert, Zebelerstraße Nr. 191 (kein Laden)

**Die vielseitige Verwendung von Maggi's Würze**



ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art, sondern auch Gemüsen, Soßen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz feinen, kräftigen Wohlgeschmack. Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

**Frauenfleiß**

Dresden Winkelmannstr. 29, 1. u. 2. Minuten v. Hauptbahnh. Größte Werkstätte für wirklich erstklassige Damengarderobe Wäsche Handarbeiten Tages- u. Abend-Unterricht (je 1 RM.)

**Prima Stückkalk**

gebrannt, gemahlten Kalk hat laufend aus eintreff. Boggons abzugeben

**Louis Kühne**

Hofmühle, Fernruf 42 Grund-Schwabe Engl. Lehrbuch zu haben bei S. Pinkert, Zebelerstr.

**Frühe Saatkartoffeln:**

**Kaiserkrone**  
**Frühe rote Rosen**  
**Thieles Früheste**

sind eingetroffen und bitte um Abholung. Weiter kommen in den nächsten Tagen an: Preußen, gelbfleischig anerkannt, Centifolia, anerkannt, Blaue Odenwälder, Uptodate, Pepo, unsortiert, Parnassia, unsortiert. Ich bitte um rechtzeitige Bestellung.

**Louis Seidel**

Wilsdruff, Fernruf: Nr. 5 und 10. Mohorn, Fernruf: Nr. 388. Ullendorf-Röhrsdorf, Wilsdruff Nr. 7. Fernruf:



**„Vereinigte Segelklubs Wilsdruff“**  
 Sonntag, den 27. März, abends  
 7 Uhr im „Goldenen Löwen“  
**Unterhaltungsabend**  
 Gäste und Gönner des Segelportes  
 herzl. willkommen. Der Vorstand

**Gewerbeverein Wilsdruff**  
 Dienstag, den 29. März, abends 8 Uhr im „Löwen“

**Versammlung u. Vortrag**  
 des Herrn Pfarrer Grohe-Chemnitz über:  
 „Die Erfahrungen eines Großstadtpfarrers“  
 Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand

**Freiwillige Feuerwehr**  
 Dienstag, den 29. März, abends 8 Uhr  
**Jahreshauptversammlung**  
 beim Kamerad Hegendart. Vollständiges Erscheinen  
 unbedingt notwendig. Das Kommando.

**Berein für Natur- u. Heimatkunde**  
 Freitag, den 1. April, 8 Uhr im „Weißen Adler“

**27-Jahr-Feier**  
 Der Dresdner Kapelle  
 Eintrittskarten für Mitglieder nur bei Frä. Prell.  
 An der Abendkasse 1.— RM.

**Lindenschlößchen**  
 Sonntag den 27. März

**Grosser Frühlingsball**

**Gasthof Grumbach**  
 Sonntag, den 27. März 1927

**Großes Extra-Konzert**  
 ausgeführt von der Kapelle ehemaliger  
 Militärmusiker (Garde-Regiment)  
 Leitung: Obermusikmeister H. Stock  
 Feingewähltes Programm!  
 Fanfaren-Märsche!  
 Nach dem Konzert **BALL**  
 gespielt von der gesamten Kapelle!  
 Anfang 1/2 8 Uhr!  
 Hierzu laden freundlichst ein  
 H. Stock, Paul Bohr.

**Gasthof Klipphausen**  
 Auf vielseitigen Wunsch!  
 Sonntag, den 27. März 1927

**große Bubikopf- und Zopfschau**

**4 wertvolle Preise!**  
 Prämierung abends 9 1/2 Uhr durch einen aus-  
 erwählten Preisrichter-Kommission.  
**Schenswert auch für Nichttänzer!**  
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Otto Schöne.**  
 Sonntag den 3. April pünktlich 8 Uhr

**Gefangs-Konzert**  
 Solo-Quartett des Deutschen Nationaltheaters in Weimar  
**MOB. Sängerkranz-Wilsdruff**

**Gasthof Steinbach b. K.**  
 Sonntag, den 27. März  
 vom Konzertina- und Bandonium-Verein  
 „Lena“, Niederbühlisch

**Grosses Konzert mit Ball**  
 Einlaß 1/2 7 Uhr Anfang 1/2 8 Uhr  
 Eintritt 60 Pfennig, inkl. Steuer  
 Um gütigen Zuspruch bitten  
 der Verein der Wirt

# Gefangs-Konzert

Sonabend den 2. April im „Goldenen Löwen“  
 Sonntag den 3. April im Gasthof Klipphausen

**Solo-Quartett des Deutschen Nationaltheaters in Weimar = MOB. Sängerkranz, Wilsdruff**

Leitung: Lehrer Paul Hienrich  
 Eintrittspreise: nummerierter Platz 1.50 Mark, unnummerierter  
 Platz 1.— Mark, Erwerblose gegen Vorzeigung der Erwerb-  
 losenkarte 50 Pfennig. Programm im Vorverkauf in beiden  
 Konzertsälen, sowie bei den Mitgliedern des „Sängerkranz“,  
 für Klipphausen auch bei Herrn Joh. Schmidt, Dresden Str.  
**Anschließend ein Tänzchen.**

# Fort mit der Kohle

Wir veranstalten Montag, den 28. März, 1/2 8 Uhr abends,  
 Dienstag, den 29. März, 1/2 8 Uhr abends  
 im großen Saale des Hotels „Goldener  
 Löwe“ zu Wilsdruff je einen

# Gaswerbevortrag mit praktischen Kochvorführungen

Vortragende: Frau Hanna Zirngiebl-Rheine i. Westf.  
 Verteilung von Kostproben Eintritt frei  
**Elektrizitätsverband Gröba**

# Gas ist Parole

## Köhlers Tanzinstitut

für feinen gesellschaftlichen Tanz  
 Wilsdruff, „Weißer Adler“ Meiden

Beginn meines Kursus im „Weißen Adler“ für

## Tanz u. Umgangsformen

am Sonntag den 24. April. Damen 1/2 3, Herren 1/2 5 Uhr

Gründlichste Ausbildung in alten und neuen Tänzen.  
 Konter usw. Oskar Köhler, Tanzlehrer.

## Für den Garten

Alle Gemüse- und Blumensamen

Saatkartoffeln = Gemüse- und Blumenpflanzen = Steckzwiebeln

Alle Schlingpflanzen Clematis Cobaea usw.

**Große Auswahl in Stauden** Rosen hochstämmige und niedrige  
 Teppichrasen 1/2 kg 1.40 RM., 5 kg 12.— RM.  
 Tierrasen 1/2 „ 1.25 „ 5 „ 10.— „  
 beste Mischungen: Bleichrasen 1/2 „ 1.10 „ 5 „ 9.— „  
 Wiesenmischung 1/2 „ 1.10 „ 5 „ 12.— „

**Edel-Dahlien** allerbeste Sorten Stück von 80 Pfg. an  
**Gladiolen** in den schönsten Sorten u. Farben Stück 20 und 25 Pfg. 10 Stück 1.50 und 2.— Mk.

**Lilien**, weiße Stück 40 Pfg. purpur 1.20 Mk. punktiert 1.50 „ Goldbandlilien 1.50-2.50 „ Feuerlilien 1.— Mk.  
**Ranunkeln** 10 Stück 70 Pfg.  
**Anemonen** 10 Stück 90 Pfg. sollten in keinem Garten fehlen

**Montbretien** orangeroth herrlich Schnittstaude 10 Stück 1.— Mk.  
**Begonien** für Topf und Freiland 1 Stück 25 Pfg. 10 Stück 2.— Mk.  
**Gloxinien** für Topfe 1 Stück 50 Pfg.

Rosen u. Baumpfähle Blumenstäbe Gartengeräte Gartenspritzen Alle Düngemittel

Sämtliche Pflanzenschutzmittel

## Moritz Bergmann

Samenhandlung Dresden-A. Wallstraße 9 Fernsprecher 14148 Amalienstraße 21  
 Vertrauensstelle des staatlichen Pflanzenschutzdienstes

**Jahrmartsonntag v. 11—6 Uhr geöffnet**

**Ordnungsbuch f. Handwerk und Gewerbe.**  
 Montag, den 28. März, nachm. 5 Uhr im „Löwen“  
**Sprechtag.**

U. a.: Fortsetzung des Vortrages vom Kollegen Kade-Grumbach. Erich, aller Junghandwerker erwünscht. Der Vorstand.

**Frauenverein**  
 Montag, abends 1/2 8 Uhr, Schützenhaus.

**Rosen**  
 Hochstämme, Strauch- und Schlingrosen in den besten und neuesten Sorten empfiehlt

**Wilsdruffer Rosenschule**  
 Am Bahnhof.

Jetzt beste Pflanzzeit! Besucht werden für sofort

**Vertreter oder Vertreterinnen,**

die auch nebenberuflich tätig sein können, gegen angemessene Provision zum Besuche von Privatwirtschaf, nach buntfarbigem Katalog und Musterkollektion, bei tatkräftiger Unterstützung unserer, mit Propaganda.

**Textilverbandshaus Bianova**  
 G. m. b. H., Görlitz  
 i. Schlef. Bewerbungsge-  
 suche mit Lebenslauf und  
 Referenzen an Herrn  
 v. Sternfeld, Dres-  
 den-A. 24, Reichendach-  
 str. 12, Telefon Dresden  
 Nr. 40154, erbeten.

**Blattpflanzen**  
 blühende Pflanzen empfiehlt  
 Gärtnerei Nahe.

**Achtung!**  
**Drillmaschine,**  
 mit Schrad, 1 1/2 Meter  
 breit, wie neu, sowie eine  
 neue, steilige  
**Stattwalze**  
 mit Deichsel für Sand-  
 füllung verkauft preiswert  
**Oskar Hende,**  
 Seeligstadt.

**Blattpflanzen**  
 blühende Pflanzen empfiehlt  
 Gärtnerei Nahe.

**Achtung!**  
**Drillmaschine,**  
 mit Schrad, 1 1/2 Meter  
 breit, wie neu, sowie eine  
 neue, steilige  
**Stattwalze**  
 mit Deichsel für Sand-  
 füllung verkauft preiswert  
**Oskar Hende,**  
 Seeligstadt.

**Blattpflanzen**  
 blühende Pflanzen empfiehlt  
 Gärtnerei Nahe.

**Achtung!**  
**Drillmaschine,**  
 mit Schrad, 1 1/2 Meter  
 breit, wie neu, sowie eine  
 neue, steilige  
**Stattwalze**  
 mit Deichsel für Sand-  
 füllung verkauft preiswert  
**Oskar Hende,**  
 Seeligstadt.

**Blattpflanzen**  
 blühende Pflanzen empfiehlt  
 Gärtnerei Nahe.

**Achtung!**  
**Drillmaschine,**  
 mit Schrad, 1 1/2 Meter  
 breit, wie neu, sowie eine  
 neue, steilige  
**Stattwalze**  
 mit Deichsel für Sand-  
 füllung verkauft preiswert  
**Oskar Hende,**  
 Seeligstadt.

**Blattpflanzen**  
 blühende Pflanzen empfiehlt  
 Gärtnerei Nahe.

**Achtung!**  
**Drillmaschine,**  
 mit Schrad, 1 1/2 Meter  
 breit, wie neu, sowie eine  
 neue, steilige  
**Stattwalze**  
 mit Deichsel für Sand-  
 füllung verkauft preiswert  
**Oskar Hende,**  
 Seeligstadt.

**Blattpflanzen**  
 blühende Pflanzen empfiehlt  
 Gärtnerei Nahe.

**Achtung!**  
**Drillmaschine,**  
 mit Schrad, 1 1/2 Meter  
 breit, wie neu, sowie eine  
 neue, steilige  
**Stattwalze**  
 mit Deichsel für Sand-  
 füllung verkauft preiswert  
**Oskar Hende,**  
 Seeligstadt.

**Blattpflanzen**  
 blühende Pflanzen empfiehlt  
 Gärtnerei Nahe.

**Achtung!**  
**Drillmaschine,**  
 mit Schrad, 1 1/2 Meter  
 breit, wie neu, sowie eine  
 neue, steilige  
**Stattwalze**  
 mit Deichsel für Sand-  
 füllung verkauft preiswert  
**Oskar Hende,**  
 Seeligstadt.

**Blattpflanzen**  
 blühende Pflanzen empfiehlt  
 Gärtnerei Nahe.

**Achtung!**  
**Drillmaschine,**  
 mit Schrad, 1 1/2 Meter  
 breit, wie neu, sowie eine  
 neue, steilige  
**Stattwalze**  
 mit Deichsel für Sand-  
 füllung verkauft preiswert  
**Oskar Hende,**  
 Seeligstadt.

**Blattpflanzen**  
 blühende Pflanzen empfiehlt  
 Gärtnerei Nahe.

**Gasthof Hühndorf**  
 Sonntag, den 27. März  
**Großes Preiskaten**  
 — Anfang 4 Uhr —  
 wogu freundlichst einladet Paul Morgenstern

**Schachspieler**  
 Heute Sonabend Treffen in der „Traube“

**Leder-Jacken**  
 für Damen und Herren  
 in feinsten Ausführung und Qualität  
 von 90 Mark an.  
 Leitzahlungen gestattet!  
 Auffrischen und Färben von Leder-  
 jacken und Mägen schnellstens u. sauber  
 bei  
**Rudolf Springsklee,** Kürschner-  
 meister  
 Wilsdruff, Markt 7 — Fernruf Nr. 598.  
 Besichtigen Sie bitte mein Lager!  
 Ohne Kaufzwang!

**Für Konfirmanden**  
 empfehle mein reichhaltiges Lager  
 Kleiderbüchsen, Antragsbüchsen, Jahrbüchsen, Haarbüchsen, Tischspiegel, Kämme, Kärtchen, Schulartikel

**Herm. Pihkert, Zedlerstr.**

**Für Konfirmanden**  
 empfehle mein reichhaltiges Lager  
 Kleiderbüchsen, Antragsbüchsen, Jahrbüchsen, Haarbüchsen, Tischspiegel, Kämme, Kärtchen, Schulartikel

**Herm. Pihkert, Zedlerstr.**

**Für Konfirmanden**  
 empfehle mein reichhaltiges Lager  
 Kleiderbüchsen, Antragsbüchsen, Jahrbüchsen, Haarbüchsen, Tischspiegel, Kämme, Kärtchen, Schulartikel

**Herm. Pihkert, Zedlerstr.**

**Für Konfirmanden**  
 empfehle mein reichhaltiges Lager  
 Kleiderbüchsen, Antragsbüchsen, Jahrbüchsen, Haarbüchsen, Tischspiegel, Kämme, Kärtchen, Schulartikel

**Herm. Pihkert, Zedlerstr.**

**Für Konfirmanden**  
 empfehle mein reichhaltiges Lager  
 Kleiderbüchsen, Antragsbüchsen, Jahrbüchsen, Haarbüchsen, Tischspiegel, Kämme, Kärtchen, Schulartikel

**Herm. Pihkert, Zedlerstr.**

**Für Konfirmanden**  
 empfehle mein reichhaltiges Lager  
 Kleiderbüchsen, Antragsbüchsen, Jahrbüchsen, Haarbüchsen, Tischspiegel, Kämme, Kärtchen, Schulartikel

**Herm. Pihkert, Zedlerstr.**

**Für Konfirmanden**  
 empfehle mein reichhaltiges Lager  
 Kleiderbüchsen, Antragsbüchsen, Jahrbüchsen, Haarbüchsen, Tischspiegel, Kämme, Kärtchen, Schulartikel

**Herm. Pihkert, Zedlerstr.**

**Für Konfirmanden**  
 empfehle mein reichhaltiges Lager  
 Kleiderbüchsen, Antragsbüchsen, Jahrbüchsen, Haarbüchsen, Tischspiegel, Kämme, Kärtchen, Schulartikel

**Herm. Pihkert, Zedlerstr.**

**Für Konfirmanden**  
 empfehle mein reichhaltiges Lager  
 Kleiderbüchsen, Antragsbüchsen, Jahrbüchsen, Haarbüchsen, Tischspiegel, Kämme, Kärtchen, Schulartikel

**Herm. Pihkert, Zedlerstr.**

**Für Konfirmanden**  
 empfehle mein reichhaltiges Lager  
 Kleiderbüchsen, Antragsbüchsen, Jahrbüchsen, Haarbüchsen, Tischspiegel, Kämme, Kärtchen, Schulartikel

**Herm. Pihkert, Zedlerstr.**

**Für Konfirmanden**  
 empfehle mein reichhaltiges Lager  
 Kleiderbüchsen, Antragsbüchsen, Jahrbüchsen, Haarbüchsen, Tischspiegel, Kämme, Kärtchen, Schulartikel

**Herm. Pihkert, Zedlerstr.**



Offenbarung des Höchsten.

1. Mos. 32, 27: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Vor hundert Jahren hat Ludwig van Beethoven die Augen geschlossen. Er war ein Prophet, einer, der die göttlichen Offenbarungen aussprach, nicht in Worten, sondern durch die Töne der Musik.

Deutscher Reichstag.

(296. Sitzung.) Berlin, 25. März. Ein Gesetzentwurf über die Prüfung der Verfassungsmäßigkeit von Vorschriften des Reichsrechts wurde dem Reichsausschuss überwiesen. An den Haushaltsausschuss ging eine zweite Ergänzung zum Haushaltsplan für 1927, die 2110 neue Beamtenstellen im Bereich der Steuerverwaltung anfordert.

ners zur Jugendjahre, wieder aufzuheben und empfahl die Wiedereinführung der Kilometerbeste und anderer Verordnungen. Auch die Personalverordnung der Reichsbahn müsse dem Reichstag zur Verabschiedung vorgelegt werden.

Reichsverkehrsminister Koch ging auf verschiedene Anfragen ein. Subventionen würden weder der Luft- noch der Seeschifffahrt à fonds perdu gegeben. Die Luftfahrt würde in der Weise gefördert, daß den Leistungen des Reiches Gegenleistungen der Industrie gegenüberstünden.

Abg. Albers (Deutsch-Hann.) trat für die tarifartige Gleichstellung der Unterwerferhöfen in der Frucht mit Bremen ein.

Abg. Steinfopf (Soz.) bedauerte das unentschiedene Ausreten des Reichstages gegenüber der Reichsbahn.

Abg. Schmidt-Hannover (Dtn.) behandelte die Frage des Aufwertes, auf gegnerischer Seite sollte man etwas großzügiger sein. Rund um Deutschland gäbe es 600 Kriegerkassen und etwa 8000 Kriegslugzeuge.

Abg. Börner (Dtn.) erbat um Förderung des Luftschiffbaus in Friedrichshafen.

Abg. Dr. Hummel (Dem.) beantragte, die vom Ausschuss gestrichenen Mittel für den Mittelkanal in voller Höhe wieder in den Etat einzusetzen.

Abg. Egan (Soz.) begründete eine Entschließung zugunsten des Bismarckdenkmals bei Aachen und forderte eine Wasser-Verbindung dieses Gebietes zum Rhein. Damit schloß die Aussprache.

Einstimmig angenommen wurde ein Antrag, der für Vorarbeiten zum Bau von Rheinbrücken in Ludwigshafen, Speyer und Mainz 50.000 Mark neu in den Etat einsetzt.

Ein Antrag der Sozialdemokraten und Demokraten auf Bewilligung von 2 Millionen für die Reppelin-Gesener-Spende wurde abgelehnt. Ebenso der demokratische Antrag auf Wiedereinführung der vom

Ausschuss gestrichenen 20 Millionen für den Mittelkanal. Im übrigen wurde der Etat nach den Ausschlußbeschlüssen angenommen. Schließlich wurde die Reichsregierung in einer Entschließung ersucht, für 1927 ein einheitliches Reichsbahnbauprogramm aufzusetzen.

Der Etat wird genehmigt und das Haus verläßt sich.

Politische Rundschau

Neue Vollmachten für den Reichsparlamentarier.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages fand ein Antrag Annahme, der neue Vollmachten für den Reichsparlamentarier vorsieht. Danach sollen seine Gutachten auf Verlangen dem Reichstag vorgelegt und der Reichsparlamentarier ermächtigt werden, sich vor dem Reichstag uningeschränkt zu äußern.

Zumutungen in der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Zu schweren Schlägereien ist es in der Berliner Stadtverordnetenversammlung bei Beratungen eines demokratischen Antrages gegen die Straßendemonstrationen gekommen.

Der polnische Sejm wählt den Pilsudski geschloffen. Pilsudski teilte dem Sejmpräsidenten Katak mit, die Regierung habe beschlossen, den Sejm zu schließen, da die gegenwärtige Sitzungsperiode nur als Budgetsitzung gedacht gewesen sei.

Aus In- und Ausland. Berlin. Der Reichspräsident hat den neuernannten tschechoslowakischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Dr. Frantisek Schwabikowski, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Karlsruhe. Der Badische Landtag hat nach längerer Debatte den Gesetzentwurf betreffend Aufnahme einer Staatsanleihe von zehn Millionen Mark für Wohnungsbau und Zinsverbilligung für Kredite der Wohnungsbauverbände in erster und zweiter Lesung und damit endgültig angenommen.

London. Der Manchester Guardian meldet aus Havanna, daß König Wilson von Spanien einen Pluturz erlitten habe. Die Reife der spanischen Königsfamilie in der Karwoche nach Sevilla und der dortige Besuch der schwedischen Königsfamilie wurden abgefragt.

Tokio. Im Unterhause beschuldigte ein Mitglied den Führer der Opposition der Unterbringung geheimer Heeresfonds während des sibirischen Feldzuges. Dies rief förmliche Ausstritte hervor. Es kam in den Wandelgängen zu Schlägereien, bei denen ein Mitglied ernstlich verletzt wurde.

Haben Sie?



Sie brauchen das Alles nicht bei Benutzung eines Girokontos. Stadtgirokasse Wilsdruff.

Herrenstoffe

Kostümstoffe, Mantelstoffe, Sportstoffe Konfirmanden- und Knabenstoffe

Tuchhaus Pörschel

DRESDEN-A. • Scheffelstraße 19/21

Damentuche

Futterstoffe, Manchester, Tennisstoffe Billard-, Pult- und Uniformtuche

Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Elenden“ von Victor Hugo. (Nachdruck verboten.)

Achtzehntes Kapitel. Schmutz, aber Herz.

Baljean befand sich in der Kloake von Paris, die unterirdisch die ganze Stadt durchzieht. Der Übergang war unerhört. Mitten in der Stadt war Baljean aus der Stadt gegangen und in einem Augenblicke, in der Zeit, in der man einen Deckel hebt und wieder schließt, war er aus hellem Tageslicht in vollständiges Dunkel, aus dem Mittag in die Mitternacht, aus dem Lärm in die Stille, aus donnerndem Geräusch in die Ede des Grabes, aus der äußersten Gefahr in die vollstänbige Sicherheit übergegangen.

und folglich von Leben. Der Gang, in welchen Baljean jetzt hineintappte, war minder eng als der erste. Er ging mit Mühe. Der Regen vom vorigen Tag war noch nicht ganz abgelaufen und bildete einen Bach in der Mitte. Baljean mußte sich deshalb dicht an die Wand brücken, um nicht im Wasser zu gehen.

So wanderte er im Finstern dahin. Allmählich ergriff ihn das Grauen. Das Dunkel, das ihn umhüllte, drang auch in seinen Geist ein. Er ging wie in einem Käfel.



Baljean wußte nicht, ob er einen Lebenden oder einen Toten trug.

Pflicht hatte er eine Überraschung. In dem unerwartetsten Augenblick und ohne aufgehört zu haben, in gerader Linie fortzugehen, bemerkte er, daß er nicht mehr aufwärts schritt. Das Wasser des Kloakenschmutzbades floß ihm an die Fersen, statt ihm die Fußspitzen zu berühren; die Kloake ging also abwärts. Warum? Sollte er plötzlich an die Seine kommen? Diese Gefahr war groß, aber die Gefahr zurückzuweichen noch größer. Er ging also weiter.

war in ihren Augen kein Vorwand, den Übeltätern den Fingel schießen zu lassen und die Gesellschaft zu vernachlässigen, weil die Regierung in Gefahr sei. Der gewöhnliche Dienst erfolgte ganz in der herkömmlichen Weise neben dem außerordentlichen und nicht führte ihn mitten in einem unberechenbaren politischen Ereignis. Unter dem Druck einer möglichen Revolution verfolgte ein Volksgelagert einen Dieb, ohne sich durch den Aufruhr und die Barrikade irre machen zu lassen.

Nachdem Baljean längere Zeit im unterirdischen Paris gewandert war, machte er halt. Er war sehr müde. Eine ziemlich große Öffnung gab fast helles Licht. Baljean ließ Marius so vorsichtig, wie es nur ein Bruder mit einem verwundeten Bruder hätte tun können, auf einen Vorsprung der Kloakenwand herab. Das blutende Gesicht des jungen Mannes zeigte sich ihm in dem weissen Lichte hier wie unten in einem Grabe. Baljean schob mit den Fingerspitzen die Kleidungsstücke zurück und legte die Hand auf die Brust. Das Herz schlug noch. Baljean zerriß sein eigenes Hemd, verband die Wunden so gut er konnte und füllte so das noch immer herausquellende Blut. Dann neigte er sich in dem Lichte über den noch bewußtlosen und fast atemlosen Marius und betrachtete ihn mit unaussprechlichem Haße.

Bei der Durchsichtung der Kleidungsstücke hatte er in den Taschen zweierlei gefunden: das Brot, das er seit dem vorigen Abend veressen hatte, und das Taschenbuch. Das Brot aß er, das Taschenbuch öffnete er. Auf der ersten Seite fand er die wenigen Zeilen, welche Marius geschrieben hatte. Man erinnert sich ihrer:

„Ich heiße Marius Pontmercy. Meine Leiche zu meinem Großvater, Herrn Gillemand, tragen, Straße Calvaire Nr. 6, im Marais.“

Baljean las diese Zeilen und fand einen Augenblick in sich versunken da, während er die Adresse bei sich wiederholte. Er steckte das Taschenbuch wieder in die Tasche des Marius. Er hatte gegessen, gerucht und wieder etwas Kraft gesammelt. So nahm er Marius wieder auf den Rücken, stützte ihm den Kopf langsam auf seine rechte Schulter und ging von neuem in den Kloaken abwärts. Es wurde immer dunkler um Baljean her. Nichtsdestoweniger ging er weiter, in dem Dunkel fort tappend. Dieses Dunkel wurde plötzlich schrecklich.

Er fühlte, daß er in Wasser trat, daß er nicht mehr einen gepflasterten Boden, sondern Schlamm unter den Füßen hatte. Er sank tiefer und tiefer ein. (Fortsetzung folgt.)



# Neues aus aller Welt

Die Erhebungsfest in Kiel. Wie üblich, begann auch der 79. Gedenntag der schleswig-holsteinischen Erhebung am 24. März 1848 mit einer Feier am Denkmal für die Befallenen des Krieges 1848-1851. Trotz strömenden Regens hatte sich eine ansehnliche Festgemeinde versammelt, ein Fahnenwald von über 150 Fahnen umsäumte das Denkmal. Nach einer Ansprache, in der Rektor Hoff ausführte, daß wir heute in ähnlicher Lage wie im Jahre 1848 uns befinden, legten die Abordnungen der Universität und der verschiedenen Vereine Kränze am Denkmal nieder. Nach dem gemeinsamen Gesang „Ich halt' einen Kameraden“ und des Schleswig-Holstein-Liedes formierte sich der Festzug zur Kirche, wo Pastor Paulsen eine Festpredigt hielt.

Eine Schülerdiebstahlsbande verhaftet. In Bad Kösen wurde eine aus einer großen Anzahl von Schülern bestehende Diebstahlsbande festgenommen, die seit einem Jahre die Gegend um Bad Kösen, Naumburg und Freyburg an der Unstrut durch Kadendiebstähle, Schaufensterbrüche und Eisenbahndiebstähle größten Umfangs unsicher machte. Hausdurchsuchungen förderten eine Menge von Diebstahl aller Art zutage, dessen Herkunft noch nicht restlos festgestellt ist.

Mord an einer Kommerziantin. In A m b e r g wurde in ihrer Wohnung die Gattin des Kommerzienrats Baumann mit durchschnittenem Hals tot aufgefunden. Der vermeintliche Täter, der seit langen Jahren dort beschäftigte Gärtner Niesel, der geflüchtet war, wurde festgenommen. Der Beweggrund zur Tat ist noch unbekannt.

Ein Geistlicher wegen Spiritismus suspendiert. Nach einer Koblenzer Meldung ist der durch seinen Gegensatz zu der bischöflichen Behörde bekannte Pfarrer Greber, der auch eine Zeitschriftsredaktion leitete, jetzt wegen Teilnahme an spiritistischen Veranstaltungen von seinem Amt suspendiert worden.

Ein früheres deutsches U-Boot für 300 Frank verkauft. Das frühere deutsche Unterseeboot „U. 26“ ist für 300 Frank an die Arbeitergewerkschaften von Cherbourg verkauft worden. Es wird von Arbeitslosen abgewandt werden, um als Altschiff Verwendung zu finden. Das Boot mußte seinerzeit auf Grund des Versailler Dictats an Frankreich abgeliefert werden.

Feuer im Rappahannockgebiet von Grosny. Im Rappahannockgebiet von Grosny ist Feuer ausgebrochen. Einige Reservoire mit Rappahannockprodukten sind ausgebrannt. Die Rappahannockdampferwerke und die Wohngebäude des Rappahannockwerkes wurden von dem Feuer nicht in Mitleidenschaft gezogen. Die Untersuchung über die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht abgeschlossen.

Für Abschaffung der Zoologischen Gärten. In K o p e n h a g e n hat sich ein Verein zur Abschaffung der Zoologischen Gärten gebildet. Die Gründer setzen sich zusammen aus Anhängern von Tierschutzvereinen und erbitten in der Gefangenhaltung von wilden Tieren eine Verurteilung gegen Gottes Kreatur.

Gemaligte deutsche Schiffe unter amerikanischer Flagge. Nach einer Meldung aus Cherbourg werden die früheren deutschen Ozeandampfer „Kaiser Wilhelm II.“ und „Kronprinzessin Cecilie“ demnächst unter amerikanischer Flagge in Cherbourg ankommen. Die beiden Dampfer, die von der United States Line unter dem Namen „Mount Vernon“ und „Agamemnon“ in den Dienst gestellt werden, befahren die Linie Newyork-Southampton mit Zwischenlandung in Cherbourg. Ihre Instandsetzung und Umwandlung erforderte zusammen acht Millionen Dollar.

## Bunte Tageschronik.

Schwedi a. d. O. Der Beschluß der Stadtverordneten, das Gymnasium in die modernere gehaltene Mädchenschule zu versetzen und das alte Gymnasialgebäude als Mädchenschule zu benutzen, hat einen eintägigen Proteststreik hervorgerufen. 450 Volksschüler erschienen nicht zum Unterricht.

Bahnhof. Die Eisenbahnverbände haben beschlossen, den bei der Eisenbahnkatastrophe von Vellington Umgekommenen.

unter denen, wie erinnerlich, auch Staatssekretär Dr. Heijerlich sich befand, in den Anlagen von Vellington ein Denkmal zu errichten. Das Denkmal soll zu Ehren eingeweiht werden.

Wittand. Die unter dem Verdacht, den Brand in den beiden Schlafwagen des Luruszuges Wien-Wizza fahrlässig verursacht zu haben, in Mailand festgehaltene Wienerin Kohn-Kaffen verließ im Hotel vor ihrer weiteren Vernehmung einen Selbstmordversuch mit Veronal. Ihr Zustand soll hoffnungslos sein.

## Barmat-Prozess.

Reichspostminister Schädel als Zeuge. Die Verhandlungen im Barmat-Prozess wurden mit der Vernehmung des Reichspostministers begonnen, der auf Grund eines Kabinettsbeschlusses Aussageverweigerung erwidert hatte. Dr. Schädel, der zu Hoeftes Zeiten Staatssekretär in der Abteilung Münden der Reichspost war, äußerte sich zunächst dahin, daß grundsätzlich daran festgehalten worden sei, diejenigen Gelder, die in Bayern aufgenommen wurden, auch der bayerischen Wirtschaft zur Verfügung zu stellen. Der Minister erklärte dann weiter, im Mai 1924 habe Dr. Hoeft ihm die Bitte vorgetragen, für das besetzte Gebiet Mittel zur Verfügung zu stellen, weil Berlin in augenblicklicher Geldverlegenheit sei und die Gelder für das besetzte Gebiet dringend benötigt würden. Er habe unter der Voraussetzung der Hingabe der üblichen Sicherheiten zugestimmt. Hoeft habe ihm die Unterlagen für die Kredite zugehändelt. Entscheidend sei für ihn die unbedingte Bürgschaft der Preussischen Seehandlung gewesen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er das Geld auch gegeben hätte, wenn er gewußt hätte, daß es sich um die vorliegende Papierfabrik in Röttwitz handele, erwiderte der Minister: Nein. Der Vorsitzende verlas dann ein Schreiben Hoeftes vom 22. Mai 1924, das er an Schädel gerichtet hat, in welchem er ihn um Überwindung des Betrages von zwei Millionen Mark ersucht und unter Beilegung des Schuldbeitrages und der Bürgschaft der Staatsbank wegen der Dringlichkeit der Zahlungen um telegraphische Überweisung eines Betrages von 300 000 Mark bittet. Dinsgefügig ist in diesem Schreiben noch, daß es sich hauptsächlich bei den Zahlungen um Förderung von Mittelstandsbetrieben handele. Alsdann richtete der Vorsitzende einige Fragen an Lange-Hegemann. Zur Abwicklung des Hoeft-Kredites teilte der Reichspostminister dann noch mit, daß etwa 400 000 Mark aus dem Vermögen Lange-Hegemanns eingezogen waren, daß ferner zum Nutzen der Post eine Hypothek von 1,7 Millionen auf Röttwitz eingetragen wäre und die Post außerdem 70 % der Geschäftsanteile Lange-Hegemanns in Händen hätte. Ich bin der Ansicht, so schloß der Minister, daß die Reichspost zu ihrem Gelde kommen wird, da ja auch die Staatsbank für die Summe garantiert hat. Damit war die Vernehmung des Reichspostministers Dr. Schädel zu diesem Punkte beendet.

## Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 363,8), Dresden (Welle 294). Pädagog. Rundfunk Königsbrunnhausen (Welle 1250). Wochentags von 8.30 abends ab bringt die Deutsche Welle auch das Berliner Rundfunkprogramm. Sonntags von vorm. 11.30-2 abends von 8 Uhr ab.

Sonntag, 27. März. 8.30: Orgelfest aus der Univ.-Kirche. 9: Morgenfeier. 10.30: Festakt aus dem neuen Theater in Leipzig. Beethovens „Das Weihe des Hauses“. — Kasperbauer. — R. H. Strauß: Eilf Calypso'sche lustige Stücke. — Kasperbauer, gehalten von Julius Witte. — Wagner: Meistersinger-Borleske. 11.30: Webers: aus Berlin: Funkenflug. 12: Orchesterkonzert. 13: Dinsgefügig. — Bartels: Suite für Klavier und Streichorchester. 14: Musik. — Progl: Akt in alten Stil. — Kumbolius: Ein elefantines Kell. — Winkler: Borleske

**Färberei und chemische Reinigung**  
von Damen- u. Herrengarderobe in modernster Ausführung  
**Plissepresserei** Schnellste Lieferung  
**Bernh. Kayser, Meißen**, Hahnenmannplatz 16  
Penssprecher Nr. 463  
Annahmestelle: Alfred Dörre, Wilsdruff, Zedlitzstr. 163

# Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Glenden“ von Victor Hugo (Nachdruck verboten.)

Jetzt reichte ihm das Wasser bis unter die Arme und noch immer sank er ein, wie er fühlte. Kaum konnte er sich bewegen in der Tiefe des Schlammes, in dem er sich befand.

Er bemerkte undeutlich über sich den hängenden Kopf und das bleiche Gesicht des Marius. Er machte noch eine verzweifelte Anstrengung und legte den Fuß vorwärts. Da traf er auf etwas Festes, auf einen Stützpunkt. Es war die höchste Zeit.

Er richtete sich auf und stützte sich mit aller Kraft fest wie auf der ersten Stufe einer Treppe, die in das Leben hinaufführt.

Dieser Stützpunkt im Schlamm im letzten Augenblick war der Anfang des anderen Endes des Fußbodens nach der eingestunkenen Stelle. Befand er sich erst darauf, so war er gerettet und es gelang ihm vollständig, sich hinaufzuarbeiten.

Noch einmal ging er weiter; aber wenn er auch nicht das Leben in der Einsinkung gelassen hätte, die Kräfte Glenden darin geblieben zu sein. Seine ungeheure Anstrengung hatte ihn erschöpft; die Müdigkeit war jetzt so groß, daß er alle drei oder vier Schritte stehenbleiben mußte, um Atem zu schöpfen. Plötzlich stieß er sich an der Wand. Er war an eine Ecke der Mauer gekommen, und da er gesenkten Hauptes angelangt war, hatte er sich daran gestützt. Er schlug die Augen auf und an dem Ende da unten vor sich in der Ferne zeigte sich Licht. Es war das gute, weiße Licht, es war der Tag.

Baljean schloß kaum Müdigkeit mehr, nicht die Last des Sterbenden auf sich, seine Arme hatten ihre Stahlkraft wiedergefunden, er lief mehr als er ging; je näher er kam, um so deutlicher zeigte sich ihm der Ausgang, ein gewölbter Bogen, der sich allmählich verengte.

Baljean kam an den Ausgang und stieg die Stufen empor. Sie waren im Freien. Baljean wollte mit Marius auf dem Rücken weitergehen, als er sich plötzlich irgendwie gehindert fühlte, als wenn jemand hinter ihm ließe.

Er drehte sich um und erkannte Javert. Javert erkannte Baljean nicht, der gar nicht wiederzuerkennen war. Er hielt die Arme noch immer auf der

Brust gekrenzt, sahte fest seinen Stock mit dem Bleiknopf und sagte kurz und ruhig:

„Wer sind Sie?“

„Baljean.“

Javert nahm den Stock zwischen die Zähne, beugte etwas seine Kniekehlen und den Rücken, legte die beiden mächtigen Hände auf die Schultern Baljeans, die sich da eindrückten wie in einen Schraubstock, betrachtete und erkannte ihn. Die Gesichter beider berührten sich fast. Der Blick Javerts war schrecklich.



„Lassen Sie mich einen Augenblick nach Hause gehen; dann mögen Sie mit mir tun, was Sie wollen.“

Baljean blieb ruhig.

„Inspektor Javert“, sagte er, „Sie haben und halten mich. Abzinsen werde ich mich seit diesem Morgen als Ihren Gefangenen an. Ich habe Ihnen meine Adresse nicht gegeben, um Ihnen zu entkommen zu suchen. Nehmen Sie mich, aber gestatten Sie mir etwas.“

Javert schien nicht zu hören. Er ließ auf Baljean starr sein Auge ruhen und flüsterte mehr die Frage, als er sie sprach: „Was tun Sie hier? Wer ist der Mann?“

Er nannte auch jetzt wieder Baljean nicht du. Baljean antwortete und der Ton seiner Stimme schien Javert zu weiden:

zur Wärschener „Ch. Hellein“. — Kramm: Deutsches Waldspiel für Streichorchester und zwei Hörner. — d'Albert: Musik zu dem Legendenpiel „Rococo von Amberg“. — 6.30: Dr. Hajo: Monotonie und dissonante Harmonik. — 7: Prof. Wilkowski: Mundart und Volkshochschule. — 7.30: Dipl.-Ing. Haimovici: „Grundformen und Eigenschaften des Eisenbetons“. — 8.15: Schiller: Die Späthunde von Sophokles. — 8.30: Prof. H. H. Schiller: Der Satyr. — 9.30: Leipzig, Funtersch. — 11: Chalko-Ann-Sinfonie.

Montag, 28. März. 4.30: Dresden, Rundfunkkapelle. Bellini: Don. Oper „Norma“. — Jarno: Sonnenschein, Walzer. — Jerslow: Pitterlich mößt ich of weinen. — Delfors: aus „Coppelia“. — Bruck: Adagio aus dem Konzert G-Roll, Klein-Sele. — Stoetler: Kolofon-Sonate. — Hall: „Die geschiedene Frau“, Polz. — 6.05: Schachmeister Blümling: „Glänzende Schachpartien“. — 7: Dr. Ing. Riedel: „Giltiger Staub, giftige und unentbehrbare Gase, hoher Druck, hohe Temperaturen, Arbeiten unter Wasser“. — 7.30: Regierungsverordnungen: „Das Luftbild und seine Bedeutung für die Heimatpflege“. — 8.15: Liebeland, Dichtung von D. J. Bierbaum, Musik von Thulle. Hauptpreis: Lobetanz; D. Böhm, Die Prinzessin; Erns Kasper. Der König; G. Jottmann. Die erste der Braunen; Käthe Schiffer. Die erste der Blonden. Der Förster. Der Henker. Der Richter. Der Sänger. — 10.45: Tanzmusik.

Königsbrunnhausen, Montag, 28. März. 2.30: Fr. Vöcker: Kamelot; Großmutter oder Rabeneltern. — 4: Ob.-Stud.-Dir. Dr. Penckhof: Die Lage der höheren Schulen. — 4.30: Dr. Klotter: Erziehungsberatung. — 5: E. Hebermann: Schachspiel. — 6: Ob.-Reg.-Rat Dr. Schwarz: Die Feldmählebekämpfung im Frühjahr. — 6.30: Stad.-Rat Heibel, Doktor Mann: Englisch für Anfänger. — 6.55: Ob.-Stud.-Dir. Dr. Koberger: Bedeutung des Rechtslehres für den Kaufmann. — 7.20: Dr. Heise: Berlin eine Weltstadt. — 8.15: Hebermann: aus Leipzig.

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend. Berlin Welle 484, 566. — Stettin Welle 252.

Vorm. 10.10: Kleinhandelspreise. \* 10.15: Tagesnachrichten I, Wetterdienst. \* 11.00-12.50: Schallplattenmusik. \* 11.30: Vordörfe. \* Nachm. 12.00: Stundenglocke der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). \* 12.55: Zeitzeichen. \* 1.15: Tagesnachrichten II, Wetterdienst. \* 2.30: Vörsenbericht (Sonnabend 1.30). \* 3.10: Landwirtschaftsberichte, Zeitungsgabe. \* 3.30-4.55: Schallplattenmusik. \* Während des Nachmittagskonzerts Musikstücke fürs Haus. — Theater- und Filmbericht. \* 7.00: Stundenglocke der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). \* Anschließend an die Abendveranstaltungen: Tagesnachrichten III, Wetterbericht, Zeitungsgabe, Theater, Sport. \* 10.30-12.50: Tanzmusik (außer Dienstag).

Königsbrunnhausen Welle 1250 überträgt die Darbietungen der Deutschen Welle, außerdem die Abendveranstaltungen der Berliner und anderer Sender (auch Sonntag).

Sonntag, 27. März. Berlin Welle 484, 566.

9.00: Morgenfeier. „Nicht verfohen.“ \* 11.30: Blaskapelle des Sinfonischen Blasorchesters Groß-Berlin, Dirigent: Kapellmeister Alfred Wolff. \* 1.10: Die Stunde der Lebenden. Friedrich Koffka — Hermann Ungar. Einleitende Worte: Hermann Koffka. \* 2.30: Herbert Nojen: Die Geschichte der Luftpostmarke. Anschließend: Neubekanntmachungen. \* 3.00: Reg. und Baurat Kopschütter: Künstlicher Regen in der Landwirtschaft. \* 3.30: Der Funkenflug erzählt. \* 4.00: Dr. Robert Holz: Wie entsteht ein Drehstuhl? \* 4.30-6.00: Otto-Kammerorchester. Anschließend: Musikstücke fürs Haus — Theater- und Filmbericht. \* 6.40: G. A. Mader sen. (Kränzmaler): Die Arzneipflanzen im Dienste der Heilkunst. (Berberbeitrag). \* 7.05: Dr. Graud, Direktor im Landesarbeitsamt Berlin: Die Bedeutung der Berliner öffentlichen Arbeitsnachweise. \* 7.30: Georg Freund: Wen ich traf und wie sich's traf. (Journalistenberichte aus zwei Jahrzehnten). \* 8.00: Loia Kreutzberg: Die Wunderinsel Gull. \* 8.30: Kapellmäster Orchesterkonzert. Dirigent: Generalmajor von der Berliner Staatsoper. Mitwirkende: Alexandrine Alexandrowna (Sopran), Berliner Rundfunkorchester. 1. Ouvertüre z. b. Oper „Der Wasserträger“. 2. Feurer Name, dessen Klang, a. b. Oper „Algoletto“. 3. Ouvertüre z. b. Oper „Der Barbier von Sevilla“. 4. Frag' ich mein desonmnes Herz, Arie a. b. Oper „Der Barbier von Sevilla“. 5. Ouvertüre z. b. Oper „Die weiße Dame“. 6. Ich will leben in dem Traume, Walzer aus b. Oper „Romeo und Julia“. 7. Ouvertüre z. b. Operette „Die Fledermaus“. 8. Romanzette, Walzer. 9. Frühlingstimmen, Walzer. 10. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer. 11. Künstlerleben, Walzer. Anschließend: Tagesnachrichten, Zeitungsgabe, Wetterbericht, Sportnachrichten. \* 10.30 bis 12.30: Tanzmusik.

Montag, 28. März. Berlin Welle 484, 566.

3.30: Anna Drenth, Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlin: Awedmähne Klüben- und Ehechöre. \* 4.00:

„Gerade um feinerwillen wollte ich mit Ihnen reden. Versagen Sie über mich, wie Sie wollen, aber helfen Sie mir zuerst, ihn nach Hause zu bringen. Weiter verlange ich nichts von Ihnen.“

Das Gesicht Javerts verzog sich wie stets, wenn man glaubte, er werde etwas zugegeben. Er sagte auch nicht nein.

„Der Mann war auf der Barrikade“, sagte er halb laut, als wenn er mit sich selbst rede. „Man nannte ihn Marius.“

Baljean suchte in dem Grad des Marius und zog das Taschenbuch heraus, öffnete dasselbe auf der mit Bleistift beschriebenen Stelle und zeigte es Javert. Man rief eine Drohsche und brachte Marius zu der auf dem Zettel angegebenen Adresse.

Man trug ihn in den ersten Stock hinauf und legte ihn auf ein altes Sofa. Während der Bediente nach dem Arzt ging, die Waag aber den Wäscheschrank aufmachte, fühlte Baljean, daß Javert ihm die Hand auf die Schulter legte. Er sah ein, was das bedeuten sollte, ging wieder hinunter und Javert folgte ihm.

„Inspektor Javert“, sagte Baljean, „bewilligen Sie mir noch etwas.“

„Was?“ fragte Javert barsch.

„Lassen Sie mich einen Augenblick nach Hause gehen; dann mögen Sie mit mir tun, was Sie wollen.“

Javert schweig einige Augenblicke, schob das Kinn in den Schatten seines Kodes tief hinein, dann ließ er das Vorderfenster in der Drohsche herunter und sagte:

„Aufscher, Straße des Bewaffneten Nr. 7.“

Unterwegs sprachen sie kein Wort weiter.

Am Eingang der Straße des Bewaffneten hielt die Drohsche, weil die Straße zu schmal war, als daß Wagen darin fahren konnten. Javert und Baljean stiegen aus. Sie gingen in der Straße hin. Sie war wie gewöhnlich ganz öde. Javert folgte Baljean. Sie kamen bei Nr. 7 an. Baljean klopfte und die Tür wurde aufgemacht.

„Es ist gut“, sagte Javert, „geben Sie nur hinauf.“

Mit einem seltsamen Ausdruck und als koste es ihn Anstrengung, so zu reden, legte er hinzu:

„Ich warte hier auf Sie.“

Baljean sah Javert an. Diese Handlungsweise entsprach gar nicht Javerts Art. Er machte die Tür auf, trat in das Haus und ging die Treppe hinauf.

(Fortsetzung folgt.)







# Zum Jahrmarkts-sonntag:

Sonntag den 27. d. M. von 11-6 Uhr geöffnet

## Frühjahrsmäntel

<b>Backfischmantel</b> auch für Konfirmanden, aus reinwollenen modern genähten Stoffen, in sparten Farbtonen . . . . . 18,75	<b>Praktischer Mantel</b> aus dem hochmodernen Stoffenstoff, in vornehm-grauen oder beige Tönen . . . . . 11,75	<b>Weiter Mantel</b> aus feinst imprägniertem, Herzwollstoff, in extra großen Weiten, für stärkere Damen . . . . . 14,75
<b>Kindermantel</b> aus praktischem hellen Stoffstoff, in reizenden frischen Fassons, Größe 1 jede weit. Größe 1-2 mehr . . . . . 6,50	<b>Dunkler Mantel</b> aus schwarzem od. dunkelblauem Ripspopeline, in modernen kleidsamen Formen . . . . . 12,75	<b>Jugendlicher Mantel</b> aus feinstem hellen Stoff, Ripspopeline, mit geschmackvoller Faltenstepperei . . . . . 17,75
<b>Tuchmantel</b> gediegen reinwollen, Mantel für Übergang u. Sommer, hell- und mittelhart, kleids. Form . . . . . 16,75	<b>Eleganter Mantel</b> aus vorzüglichem Wollstoff, in vielen neuen Frühjahrsstoffen, vornehm, halb gefüllt, 30.- . . . . 27,50	<b>Seidenmantel</b> aus hochlegant. schw. k.-seid. Jacquardstoff, schw. od. dunkel. Abend-robe, reichh. Garn. 30.- . . . . 24,75

## Frühjahrskostüme

<b>Sportkostüm</b> aus solidem Donegal, Jacke aus gefitteter, sauberer Verarbeitung . . . . . 9,75	<b>Praktisches Kostüm</b> aus Herrenstoff, in guter Strapazierqualität, helles, kleidsames Fasson . . . . . 17,50	<b>Shellandkostüm</b> aus dem einseitigen Shellandstoff, in mod. hochgrünen Ton, Jacke vornehm gefitt. 20.- . . . . 24,75
<b>Ripskostüm</b> aus reinwollenen feinfarbigem Rips, mit moderner Faltengestaltung . . . . . 22,50	<b>Frauenkostüm</b> aus vorzüglichem Wollstoff, in dunklen Farben, für besonders starke Damen . . . . . 39,00	<b>Elegantes Kostüm</b> aus bestem reiner Stoff, in Herrenart, auch in großen Weiten vorrätig . . . . . 49,00

## Frühjahrskleider

<b>Frühjahrskleid</b> aus reinwollen. Popeline, in dunkler u. mittelblauen Farben, frische, jugendliche Fassons . . . . . 9,75	<b>Schottenkleid</b> aus reinwollen. Schottenst., geschmackvoll zusammengefasst, feinrah. Karol. versch. Kleids. Form. . . . . 10,75	<b>Kashakleid</b> aus dem neuartigen, vornehm. Kashakstoff, mit feingelöteten, bunten Streifen . . . . . 14,75
<b>Reinwollenes Kleid</b> aus gut. reinwollen. Rips u. viel. ap. Farben, auch in groß. Weiten vorrätig . . . . . 14,75	<b>Konfirmationskleid</b> aus reinwollenem Popeline, in kleidsamer u. schlichter Verarbeitung . . . . . 9,75	<b>Brautkleid</b> aus reinseid. weißen Crêpe de Chine, mit Spitzen eleg. garniert . . . . . 27,50

Wettinerstr. 3

# LUDWIG BACH & CO

Dresden

## Zur Frühjahrsdüngung

empfehlen aus ankommenden Ladungen und ab Lager:

Kainit, Thomasmehl (jetzt noch billig), Knochenmehl, Superphosphat 18%, Mischdünger  $\frac{8}{12}, \frac{3}{4}, \frac{2}{3}$ , Schwefelsaures Ammon, Natriumsalpeter, Kalksalpeter, Harnstoff, Kalkstickstoff

Bitte um rechtzeitige Bestellung  
Alle Düngemittel in untersuchter Qualität

**Louis Kühne, Hofmühle**  
Fernsprecher 42



## Opel — der preiswerte deutsche Qualitätswagen

Billiger als alle Ausländer!  
Großer Lieferwagen ca. 1 1/2 Tonnen M. 5150.—  
Kleiner Lieferwagen 4 PS . . . . . M. 3300.—  
4 PS der rassige Zweisitzer . . . . . M. 2980.—  
4 PS Viersitzer . . . . . M. 3400.—  
10/45 PS 4-6-Sitzer . . . . . M. 5800.—  
— ab Werk —

Alle Wagen sind mit Vierradbremse ausgerüstet  
Günst. Zahlungsbedingungen. Private Fahrschule  
Vertreter:

**Arthur Fuchs - Wilsdruff - Markt 8 - Ruf 499**

## Steinholz-Fußboden

### Steinholz-Estrich

beste Unterlage für Linoleum oder Parkett

**Heine & Freyer, Dresden-A.**

Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28

Fernsprecher 13257



Edgar Schindler  
Wilsdruff, Dresdner-Str. 59

## Immerbrand Kochgruden

mit versenkbarer Feuerung, staub- und dunstsicher, sparsam u. bequem sind die **Universal - Küchenöfen für Stadt- u. Landküche** Schaubacken u. -Braten Dienstage 1/4-6 Uhr

**M. Röder & Co.,**  
Dresden-A., Marienstr. 10, a. Postplatz

## Lebertran, Lebertran-Emulsion und alle Lebertran-Präparate

(allopath. u. homöopath.)  
sind in vorzüglicher Beschaffenheit stets frisch auf Lager

**Löwenapotheke**  
Allopathische u. homöopathische Offizin  
Inh.: P. Knabe.



Glänzend bewährt hat sich bei der Aufzucht und Kräftigung aller Tiere **M. Brocksmanns Vieh-Lebertran-Emulsion "Osteosan"**. Schutz vor Krampf und Lähme! Keine Herkel- u. Silberherbe mehr! Dabei billig. Preisliste kostenfrei. Gibt nur in Orig.-Flaschen. — Zu haben in Drogerien, Apotheken und sonst. einschläg. Geschäften. Wo nicht, durch **M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Velpzig-Ente**. Bestimmt zu haben: In Wilsdruff in der Löwen-Apotheke Peter Knabe.

## Dresden

**Flemmingstr. 5,**  
dort kaufen Sie gut und billig  
Gebr. Anzüge v. 10 M.  
Paletots v. 10 M.  
Neue Anzüge v. 22 M.  
Konfirmandenanzüge zu staunend billigen Preisen  
Gummimäntel v. 15 M.  
Schwedenmäntel v. 25 M.  
Hosen v. 5 M.  
Westen v. 1 M.  
Vorzeiger dieses 5%

**Nur bei Langer**  
Bitte genau auf Nr. 5 zu achten!

## Jahrmarkt geöffnet!

Alle Arten **moderne Stühle, sowie Polstergestelle** empfiehlt in solidster Ausführung **billigst**  
**Kurt Janscher**  
Stuhlbaurei Wilsdruff, Bahnhofstr. 188 b. Bitte auf genaue Adresse zu achten!

Begierlich tong.  
**Ehe-Bermittlungs-Institut**  
**Fr. Helene Menzel**  
Weißer, Nicolaisleg 5 hält für allen Heirat wünschenden Damen und Herren mit größtem Erfolge bestens empfohlen.

## Bruteier

von reinen Hühnerdotten, auf Leistung gezüchtet, verkauft je Duzend 4 Mark  
**Grundmann**  
Hilberberg (frühere Ziegelei)

Auch auf Ihren **Hut gehören Blumen!**  
Bei **Hesse, Dresden,** Schiffsstr. 12, 6. Haus vom Altmarkt, sind solche am schönsten

Von heute ab stellen wir in großer Auswahl einen reinen Transport **hochtragender Orig. Ostpreussisch-holländer**



**Kühe und Kalben**  
in unseren Ställen unter günstigsten Zahlungsbedingungen sehr preiswert zum Verkauf.  
**Schlachtvieh wird zu höchsten Preisen in Zahlung genommen.**

**Gebr. Fersch, Reffelsdorf** Am Bahnhof Tel. Amt Wilsdruff 471

## Alfa-Laval-Melkmaschinen und Separatoren

empfehlen, sowie mit Auskunft und Kostenschätzungen steht jederzeit zur Verfügung  
**Vertreter Max Döhnert,**  
Grumbach — Fernruf 497

## Buchführung

für Industrie, Handel, Gewerbe, Landwirtschaft,  
Bilanzen, Revisionen und Steuerberatung prompt und gewissenhaft an allen Plätzen. Mäßiges Honorar.  
**Gerhard Wirth, Bücherrevisor, Dresden-A. 1,**  
Glüterbahnhofstraße 24.

## Güter

in jeder Größe suche ich für zahlungsfähige Käufer bei Mark 30- bis 100000 Anzahlung. Ausführliche Besizerangebote erbeten.

**Paul Schöne, Dresden-A.**  
Prager Straße 33. Fernruf 28557.

**D. K. W.**  
die zuverlässige Gebrauchsmaschine! 750.— Mk. ab Werk  
Günst. Abzahlung:  
10 M. wöchl. Raten — Fahrunterricht b. Kauf kostenlos.  
Vertreter: **Arthur Fuchs, Wilsdruff, Markt**



**Seit 50 Jahren**

verwendet die weitblickende Hausfrau für ihre Wäsche nur **Dr. Thompson's Seifenpulver**

denn sie will sich ihren Wäschebestand erhalten.

Dr. THOMPSON'S SEIFENPULVER

## KLEPPERBEIN'S Wacholdersaft



„Marke Kluger Vogel“  
auf das körperliche Wohlbefinden eines jeden Menschen von großem Einfluß. Seit Menschengedenken ist dieser Saft ein ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel und wird besonders von Bleichsüchtigen, Blutarmen, Gichtikern und Rheumatikern hochgeschätzt. Ebenfalls leistet er bei Wassersucht und Verdauungsschwäche gute Dienste. Wacholdersaft ist seit altersher eine Spezialität der Firma Klepperbein und ist zu haben in Büchsen zu 1.50, 2.50, 4.00 (für Zuckertrinke besondere Qualität.)  
Klepperbein's Cassablutreinigungstees von prompter und angenehmer Wirkung Paket 0.75. Klepperbein's Spulwärmtee, für Kinder besonders jetzt im Frühjahr geeignet, Paket 0.75.

## Drogenhaus Klepperbein

Gegründet 1707 / DRESDEN-A. / Frauenstraße 9.  
Spezialhandlung für medicin. Kräuter. Prompter Versand nach auswärts.  
In Wilsdruff zu haben bei **Drogerie Paul Kietzsch.**

## Biberschwanz - Dachziegel Mauerziegel, prima Qualität

hat stets preiswert abzugeben  
**Ernst Haudel, Dachziegelwerke**  
Brockwitz, Leuteritz, Wilsdruff, Althirschstein

## Urbas & Reibhauer Pianos

hervorragende Klangsönheit bekannte solide Konstruktion preiswert bequeme Teilzahlung  
Detailverkauf

## Pianoforte Fabrik Dresden-Cotta Hölderlinstr. 26



Werkstätten für Orthopädie, Prothesenbau und Bandagen.  
Nur erstklassige, selbstgefertigte Bandagen zu allen Preisen.

**Walther Kunde, Dresden-A.**  
Pirnaische Straße 43/45  
Fernsprecher 19036 Geschäftsgründung 1787

Patent- und Konfirmations-Geschenke, Trauringe, Bestecke bei **Georg Thierbach, Goldschmied,** Meissen a. Elbe, Marktgasse, Ecke Kleinmarkt.

## Konfirmationskarten u. Geschenke

Gefangbücher, Osterkarten, Schulartikel in großer Auswahl!

## Bruno Klemm.

Reichsmündelsichere **7% Goldpfandbriefe**

empfehlen spesenfrei zum Tageskurs

**Max Berger, vorm. Th. Goerne**  
Dresdner Straße 61  
Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen.





# BEETHOVEN

ZU SEINEM  
100.

TODESTAGE · AM · 26. · MÄRZ · 1927.



3. Blatt zur Sonntags-Ausgabe des „Wilsdruffer Tageblatt“ am Sonnabend den 26. März 1927.

## Beethoven starb.

Von Ernst Dissaner.

Beethoven starb.  
Da lobt in verfinstertem Flug  
Ein Donner vorbei dem Gemach,  
Der ihn rollend von dannen trug.

Und Boden läuft durch der Erde Bau.  
Die heißen  
Gischbrunnen der Tiefe anhuben zu treiben.  
Aufklopfen die Vulkan und Vesuv.  
Schwarzes Feuer darft  
Wirbelnd Felsstück und Aste,  
Brechend bog sich Moräne und Karst.

Die Erde, spürend gespalten,  
Bankend Flüsse und Fluur.  
Schrie, als der Fürst der Gewolken  
Aufstür.

Kat. „Golge Pfingsten“. Danksch. Verlagsanstalt. Einlage.

## Ludwig van Beethoven.

Der Mensch und Künstler.  
Von Arno Guth.

Schicksal und Zeichen eines Großen ist es, von den Nachlebenden gedeutet zu werden. Alle späteren Epochen wollen ihn ganz besitzen, sich auf ihn als Führer berufen. So haben sie eine Seite seines Wesens heraus und stempeln sie zum Grundzug seines Schaffens. Auch Beethoven war allen Generationen Führer und Vorbild. Der Romantiker galt er als größter Romantiker, dem Klassizismus als Klassiker, der Kriegszeit als Kämpfer und himmelanstürmender Held, der Revolution als Verächter des Despotismus. Und im Musikalischen gilt Beethoven den einen als Formvollender, den anderen als Fortführer der alten Form, der die Wege in die Zukunft gewiesen hat. Je reicher eine Persönlichkeit, um so vielseitiger die Deutung.

Alles ist richtig... alles ist falsch. Denn Beethoven vereinte in sich alle diese Wesenszüge, war zwiespältig, bewegte zwischen Extremen. Und wir wollen wissen, wie der Mensch Beethoven war. Wir wollen den Menschen in all seiner Kraft und Größe und auch in seinen Fehlern kennenlernen. Unserer Bewunderung und unsere Liebe wird um so größer sein, wenn wir bedenken, daß ein Mensch, kein „Halbgott“ mit diesen Anlagen, trotz dieses Lebens, trotz Not und Elend solche Werke schaffen konnte.

Bonn und Wien sind die Stätten seines Wirkens. In Bonn als Sohn des Tenorsängers an der kurfürstlichen Kapelle Johann van Beethoven am 16. Dezember 1770 geboren, verlebte Beethoven seine freudlose Jugend bereits sehr früh mit der trunksüchtigen Vater. Die Erziehung des Kindes als Erwerbsquelle aus. Der völlig unregelmäßige Musikunterricht wurde zum verhassten Zwang. Zuweilen wurde er sogar nachts von dem betrunkenen Vater aus dem Bett geholt und zum Aben genötigt. Beethoven sollte ein Wunderkind wie Mozart werden. Von der großen Anzahl seiner Lehrer in Bonn ist nur der Komponist Christian Gottlob Neefe, den Beethoven bereits mit 11 1/2 Jahren an der Orgel vertreten durfte, für seine Entwicklung von Bedeutung gewesen. Seine erste Anstellung erhielt Beethoven im Alter von zwölf Jahren als Cembalist am Theater. Bald darauf wurde er zweiter Hoforganist. Im Jahre 1787 wurde er nach Wien geschickt, um bei Mozart Unterricht zu nehmen. Der Tod seiner Mutter, der ihn nach Bonn zurückziehen ließ, vereitelte diese Pläne. Freunde und Gönner wie die Familie des Hofrats von Breuning, Franz Wegeler und der Graf von Waldstein förderten seine weitere Entwicklung.

1792 ging er zum zweiten Male nach Wien, um (nach dem Tode Mozarts) bei Joseph Haydn weiter zu lernen. Obwohl Haydn kein guter Lehrer war — Beethoven hat sich seine Arbeiten heimlich von dem Komponisten Johann Schenk forrigieren lassen — ist dessen Einfluß auf den jungen Beethoven unverkennbar. Nach Haydn leiteten Georg Albrechtsberger und Antonio Salieri seine Studien. Das Wien der damaligen Zeit war eine Stätte des Hochadels. Die gesamte Musikpflege lag in den Händen der Grafen und Fürsten. Als Schüler des Grafen Waldstein und als Schüler Haydns fand Beethoven Zutritt in die Kreise des Adels. Damit begann eine Epoche des Aufstiegs. Als ausübender und schaffender Künstler errang er Erfolg über Erfolg. Konzertreisen führten ihn nach Prag und Berlin, wo er u. a. vor Friedrich Wilhelm II. spielte. 1801 hören wir zum erstenmal von ihm selbst (in einem Briefe an Wegeler) von dem Beginn seiner Gehörkrankung, die mehr und mehr seine Virtuosen- und Kapellmeisterlaufbahn hemmte. Depressionen, Melancholie und sogar Selbstmordgedanken sind die Folgen seiner Erkrankung. Doch auf die Dauer kann weder körperliches noch seelisches Leid — wie seine ausichtslose Liebe zu der „unsterblichen Geliebten“ — den Meister niederwerfen. Je mehr die äußere Welt für ihn erstarb,

um so stärker begann die innere in ihm zu klingen. In selbstgewählter Einsamkeit schuf er Werke von solcher Größe und Tiefe, wie sie wohl der Gesunde kaum der Welt hätte schenken können. Sein Ansehen stieg mit jedem Werke. Als im Jahre 1808 König Jerome Napoleon Beethoven die Kapellmeisterstelle in Kassel anbot, taten sich die Führer des österreichischen Adels, Erzherzog Rudolf, ein Schüler Beethovens, Fürst Lobkowitz und Fürst Kinsky zusammen und schickten dem Meister ein Jahresgehalt von tausend Gulden aus, um ihn in Wien zu halten. Die Jahre 1813 bis 1818 kann man wohl als die schlimmsten in Beethovens Leben bezeichnen. In der Erlaubung traten andere schwere Leiden und eine fülle drückender Sorgen um seine zum Teil moralisch verkommenen Angehörigen. In rührender Weise nahm er sich ihrer an, insbesondere seines Neffen Karl, dessen Verrücktheit ihn, als Vormund, immer wieder mit den Gerichten in Konflikt brachte. In diesen Jahren ist auch seine Schaffenskraft gelähmt. Aber noch einmal überwindet er Elend und Not. In den letzten Jahren seines Lebens schafft er seine größten Werke, die Missa solennis und die IX. Sinfonie. Bis zu seinem letzten Augenblick wehrt er sich verzweifelt gegen die Krankheit, die ihn am 26. März 1827 übermächtig.

Wie ihm in der Musik kein Gebiet verschlossen geblieben war, so war ihm auch keine Seite menschlicher Fühlens fremd. Die Vielseitigkeit seines Wesens spiegelt sich in den Hunderten seiner Werke wider, seine Liebe zur Natur in der Pastorale, sein Ringen mit dem Schicksal in der V. Sinfonie, heilige Größe in der Eroica (III. Sinfonie), sein Glaube und seine Liebe zur Menschheit in der IX. Sinfonie. Der Liebesgott „An die ewige Geliebte“ zeigt, ebenso wie die Mondheinsonate den ganzen, weichen Menschen, die Waldheinsonate und die Appassionata den Stürmer und Dränger. In jedem seiner Werke finden wir den Menschen in dem unerschöpflichen Reichtum seines Gefühls. Beethovens größte Bedeutung liegt darin, daß er dem musikalischen Schaffen einen ethischen Inhalt gegeben hat. In ungeahnter Dimension hat er die Sinfonische und die Sonatenform geklärt und sie durch den neuen Scherzo- und Adagio bereichert. Er ist der größte Meister des 18. Jahrhunderts und die Brücke zur Romantik, ist Vollerender und Neuerer in einer Person.

Die Worte Grillparzers, die vor hundert Jahren an Grabe Beethovens gesprochen wurden, gelten noch heute: „Ein Künstler war er, aber auch ein Mensch, Mensch in jedem, im höchsten Sinne. Welt er von der Welt sich abschloß, nannten sie ihn feindselig, und weil er der Empfindung aus dem Wege ging, geriet er, wie wir, in die Welt, der Welt nicht.“

Er entzog sich den Menschen, nachdem er ihnen alles gegeben und nichts dafür empfangen hatte... Bis an sein Grab bewachte er ein menschliches Herz allen Menschen, ein überliches den Seinen. Gut und Blut der ganzen Welt.“

So war er, so starb er, so wird er leben für alle Zeiten!

## Aus Beethovens Briefen und Aufzeichnungen

Wie alle großen Werke tragen auch die Briefe und Aufzeichnungen Beethovens, aus denen nachstehend einige wichtige Stücke wiedergegeben werden, den Stempel seines Wesens, wirken ergreifend durch ihre Ursprünglichkeit.

Aus dem Briefe: „An die unsterbliche Geliebte.“

guten Morgen am 7. Juli — (1807)

Ichon im Bette drängen sich die Ideen zu dir meine Unsterbliche Geliebte, hier und da freudig, dann wieder traurig, vom Schicksale abwartend, ob es mich erdhört — leben kann ich entweder nur ganz mit dir oder gar nicht, ja ich habe beschlossen in der Ferne so lange herum zu irren, bis ich in deine Arme liegen kann, und mich ganz heimlich bei dir nennen kann, meine Seele von dir umgeben in's Reich der Selber schiden kann — so leider muß es sein — du wirst dich lassen um so mehr, da du meine Treue gegen dich kennst, nie eine andre kann mein Herz besitzen — nie — nie — o Gott warum sich enternern müßen, was man so liebt, und doch ist mein Leben in W so wie jetzt ein kümmerliches Leben — Deine Liebe machte mich zum glücklichsten und zum unglücklichsten zugleich — in meinen Jahren jetzt bedürfte ich einiger Einfirmigkeit Gleichheit des Lebens — kann diese bei unserm Verhältnisze bestehn? — Engel, eben erfahre ich, daß die Post alle Tage abgeht — und ich muß daher schreiben, damit Du den B gleich erhältst — sei ruhig, nur durch Ruhines beschauen unserm Daseins können wir unsern Zweck zusammen zu leben erreichen — sei ruhig — liebe mich — heute — gestern — welche Sehnsucht mit Tränen nach dir — dir — dir — mein Leben — mein alles — leb wohl — o liebe mich fort — verken(ne) nie das treuste Herz

Deines Geliebten

ewig dein  
ewig mein  
ewig uns.

Selbstbewußtsein und Stolz.  
(Aus einem Briefe an A. v. Jneßkall (1798).  
Kraft ist die Moral der Menschen, die sich vor anderen auszeichnen, und sie ist auch die meiste.

In der Krankheit.  
(Aus einem Briefe an seinen Freund Franz Wegeler, Bonn.)  
Wien, 16. November 1801.

Ich will dem Schicksal in den Rücken greifen; ganz niederbeugen soll es mich gleich nicht. — D, es ist so schön, das Leben, taufendmal leben! —

## Über die verstorbene Mutter

(Aus einem Briefe an den Rechtsanwalt Dr. v. Schaden.) Bonn 1787.  
... sie war mir eine so gute, lebenswürdige Mutter, meine beste Freundin; ob wir war glücklicher als ich, da ich noch den süßen Namen Mutter aussprechen konnte, und er wurde gehört, und wenn kann ich jetzt Du sagen! ...

## Brief an den Komponisten Wolanet

An den Kopisten Wolanet  
Mit einem solchen Lumpenkerl, der einem das Geld abzieht, wird man noch Komplimente machen. Statt dessen zieht man ihn bei seinen Gehäbten Ohren.

Schreib-Sadler!  
Dümmes Kerl!

Korrigieren sie ihre durch Unwissenheit übermuth, Eigendünkel und Dummheit gemachten Fehler, die sich nicht beßer, als mich belehren zu wollen, denn das ist gerade, als wenn die Bau die Minerva lehren wollte.

Beethoven.  
Dummes Kerl, Eingebildeter  
Gehobster Kerl!

Zwei Briefe an seinen Freund Hummel.  
I Komme Er nicht mehr zu mir! Er ist ein falscher Hund und falsche Hunde hole der Schänder.  
Beethoven.

(Einen Tag später.)  
II Herzens-Mozert! Du bist ein ehrlicher Kerl und hastest recht, daß ich ein „Komm“ also diesen Nachmittage zu mir. Du findest auch den Schuppanziah und wir beide wollen dich küßeln, knüßeln und schützein, daß Du Deine Freunde dran haben sollst.  
Dich küßt Dein Beethoven, auch Rechtschöbber genannt.

## Beethoven-Anekdoten.

„Es geschah einst, daß zwei Rothbäumern die Straße von Brinzing herabfuhren, als eben Beethoven mitten auf der Fahrstraße ruhig schreibend saß. Echon wollte der eine, unwillig über den ihm den Weg Verstellenden, mit einem berben Anstrich ihn gehen beigen, als der andere ihn mit dem Ausdruck zurückhielt: „Hannes, tu das beibeit mit, der ist der große Musiker von Wien, der grad wieder was Neues schreibt.“ — Beide verwillten nun solange, bis Beethoven seine Idee zu Papier gebracht und sich — ohne weiter den Ort und die Umgebung zu beachten — entfernt hatte.“

Als Siebzehnjähriger kam Beethoven zum ersten Male nach Wien, um Mozart, bei dem er Unterricht nehmen sollte, vorzuspielen. Bald geriet der zuerst äußerst mißtrauische Mozart in höchstes Staunen und sagte zu seinen Freunden: „Auf den gebt acht, der wird einmal in der Welt von sich reden machen.“

Auch Beethoven hat — wir alle großen Meister — eine Fülle von schlechten Kritiken bekommen. So bezeichnete der Rezensent der „Zeitung für die elegante Welt“ die zweite Symphonie als ein „krasses Ungeheuer, einen angestochenen, unendlich sich windenden Lindwurm, der nicht sterben will und selbst verblutend noch mit aufgerecktem Schwefel (Zinale) vergeblich wütend um sich schlägt.“

## Beethovens Mutter.

Von Josephine Adolph.  
Auch Beethoven war wie Strindberg der Sohn einer Magd. Seine Mutter Maria Magdalena Kemerich, die Tochter des Leihhofs des Kurfürsten von Trier, die Witwe des Kammerdieners Laym, tat Dienste als Kammermädchen. Biographen berichten, daß sie in ihren Papieren unruhlich den Nachweis führen konnte, daß sie „bei vornehmen Herrschaften gedient, wobei sie eine schöne Bildung und Erziehung erhalten.“

Es gibt kein Bild von Beethovens Mutter. Ein Frauenbild, eine kränkliche Frau darstellend mit Haube, weißer Jacke, Holstuch und grünem Umschlagetuch, das man im Verein „Beethovenhaus“ in Bonn lange Jahre hindurch als das Bildnis der Maria Magdalena von Beethoven bezeichnete, hat die neuere Beethovenforschung als unecht entlarvt. Zeitgenossen der Maria Magdalena von Beethoven schildern ihre Erscheinung auf diese Art: „Statur der Madame von Beethoven: ziemliche Größe, längliches Gesicht, etwas gebogene (gehöfelte) Nase, mager, ernsthafte Augen.“

Als überaus ernsthaft wird auch ihr Wesen geschildert. Manche Leute behaupten, sie hätten Frau von Beethoven niemals lachen sehen. Eine Hausgenossin nennt sie „eine stille, leidende Frau.“ Kränklichkeit, Eheleid und Lebensorgen machten diese ernste Natur noch karger und in sich gekehrter, als sie vielleicht in anderen Daseinsverhältnissen gewesen wäre.

Nur an einem Tag, am Magdalenenfest, ihrem Geburts- und Namenstag, schien etwas wie Festesfreude und bunter Zauber in dieses Frauendasein zu kommen. Es wird berichtet, daß man am Magdalenenfest zu nächlicher Stunde in dem Wohnzimmer der Beethovenschen Wohnung Notenpulte aufgestellt und die Frau des Hauses zu einem besonders geschmückten Sessel unter einem Baldachin geführt habe. Dann begann man sie herzlich zu musizieren, daß die ganze Nachbarschaft besterter Betfall spendete. „Alles, was sich zum Schlafengehen eingerichtet hatte, wurde munter und heiter.“ Der Festmahl folgte erst ein schlicher Schmaus, dann ein Tanz bis in die Morgenstunden.

Maria Magdalenas erste Ehe war kurz. Nach zwei Jahren schon starb ihr Mann, der Kammerdiener Laym. Zwei Jahre später trat im Alter von einundzwanzig

Mozart u. Haydn, erfinden die Beethoven

Mozart u. Haydn, erfinden die Beethoven



# Der Löne Meister.

Sonett zu Beethovens 100. Todesstag

Ein trohig Haupt, umwollt von wirren Locken,  
Des Meisters Bild mit schmeigend herben Mund,  
Der Löne Herr — vom lauchenden Frohlocken  
Zu tiefer Qualen aufgewelktem Grund.  
Wohl löst sein Wehelaut kein Auge trocken,  
Doch tröstet er und macht dein Herz gesund,  
In wilhem Schmerz fühlst du die Pulse stocken,  
Schreit ihm der Ton aus jähem Leides Echlohd.

Das goldne Harmonie in Sehnacht bindet,  
Klingt voll erfüllend in der Tage Last,  
Es ruht die Seele, jede Sorge schwindet ...  
Vergiß, was du dir ausgeladen hast,  
Dem Meister lausche, lausche! Es empfindet  
Dein Sinn in Tönen reinen Glückes Raht.

Alexander v. Gleichen-Ruhwurm.

Jahren, die Frau, die Ludwig van Beethovens Mutter werden sollte, mit dem Tenoristen Johann van Beethoven in Bonn vor den Traualtar. Johann van Beethoven schloß diese Ehe gegen den Willen seines Vaters, der Kapellmeister der kurfürstlichen Hofkapelle war und in Bonn als eine Respektsperson galt, die sich sowohl der Achtung und Verehrung der Mitbürger wie der Gunst des Kurfürsten im besondern Maße erfreute. Dem würdigen Hofkapellmeister war die Schwiegertochter aus niederen Ständen nicht willkommen. Allmählich aber mußte der ihm eigene Sinn für Rechtlichkeit und Gerechtigkeit erkennen, daß diese Schwiegertochter ein Mensch von hohem Wert, ein Geschöpf voll Sanftmut und duldsamer Bescheidenheit war. Sein Herz löste sich mit ihr aus. Er wurde am 17. Dezember 1770 der Taufpate seines Enkels, der, wie der Großvater selbst, den Namen Ludwig van Beethoven führen und diesen Namen unsterblich machen sollte.

Die von Johann van Beethoven mit so heftiger Leidenschaft gewünschte und gegen den Widerstand des Vaters geschlossene Ehe ward nicht glücklich. Johann war nicht nur ein mittel-mäßiger Musikant, den der Kurfürst lediglich um des geachteten Kapellmeisters willen im Dienste behielt, er war auch ein Schwächling und ein Gewohnheitsrinker, den die eigenen kleinen Söhne, Ludwig, Karl und Johann, oft aus dem Wirtschaft zum heimlichen Feld geleiteten mußten.

Das eigene Eheleid ließ Frau van Beethoven mit Sorge und Betrübnis auf jede junge Ehe schauen, die sich in ihrem Bekanntheitskreis vollziehen sollte. Sie warnte junge Frauenbinnen davor und sagte zu ihnen: „Wenn Sie meinen guten Rat annehmen wollen, bleiben Sie ledig, so haben Sie das ruhige, schönste, vernünftigste Leben. Denn was ist eine Heirat? Ein wenig Freud, aber nachher eine Kette von Leiden — und Sie sind noch jung.“

Weitere Einzelheiten über die Charaktereigenschaften von Frau van Beethoven sind nicht bekannt. Ihr Bild bleibt un- deutlich, wie hinter Scheitern zurück. Auch über das Zusammen- leben mit ihrem Sohn Ludwig und ihren Einfluß auf ihn stehen die Quellen spärlich. Man weiß nur, daß sie mit dem kleinen Sohne, aus dem der Tenorist Johann van Beethoven einen musikalischen Wunderknochen machen wollte wie Mozart es gewesen, einmal eine Reise nach Holland unternahm, wo das Kind im Konzertsaal mit seinem Spiel Ruhm und Geld ein- heimlich sollte. Während der Ueberfahrt nach Holland war es so schneidend kalt, daß die Mutter die Füße ihres kleinen Sohnes in ihrem Schoße hielt und wärmte.

Frau van Beethoven starb an der Schwindelkrankheit. Ihr Sohn Ludwig, der damals in Wien weilte, kehrte heim, als er von der schweren Erkrankung der Mutter vernahm. Ein Brief hier- über ist erhalten; er lautet: „Ich traf meine Mutter noch an, aber in den elendesten Gesundheitsumständen, sie hatte die Schwindelkrankheit und starb umgeben von sieben Wochen nach vielen überstandenen Schmerzen und Leiden. Sie war mir eine so gute liebenswürdige Mutter, meine beste Freundin; oh, wie mir glücklich als ich, da ich noch den süßen Namen Mutter aus- sprechen konnte, und er wurde gehört, und wenn kann ich ihn jetzt sagen? Den krummen, ihr ähnlichen Bildern, die mir meine Einbildungskraft zusammenzieht...“

## Beethovens letzte Krankheit und sein Tod.

Nach Original-Dokumenten von H. Werner, Wien.

Beethovens Leben, das wahrlich nicht arm an Seelen- kämpfen und äußeren Leiden gewesen, ging auch nicht ohne tragische Umstände zu Ende.

Man pflegt im allgemeinen zu glauben, daß schon die Taub- heit, unter der Beethoven seit 1812 litt, der Vorbote jenes schweren Leidens gewesen sei, dem der Meister am 26. März 1827 erlag. Dies ist aber eine durchaus irrige Ansicht, und nicht ohne tiefe Wehmut vermag man sich den letzten Besätze zu durch- forschen, die bezeugen, daß Lieblosigkeit und Mangel an Sorg- falt seitens seiner Umgebung die Hauptschuld am vorzeitigen Tode des Meisters — jähle er doch erst 57 Jahre — tragen.

Die schwerste Schuld fällt auf Beethovens Neffen Karl, der den eigentlichen Anlaß zum Ausbruch des akuten Leidens gab: die zweite auf Ludwigs Bruder Johann, welche haben es an Herzlosigkeit und Undank nicht fehlen lassen, um den wahrhaft edlen Sinn des großen Mannes auf's tiefste zu kränken und sein seelisches Gleichgewicht bis zu einem Grade zu erschüttern, daß sein physisches Leiden einen noch unvorstellbaren Vobens fand und der sonst überaus kräftige und widerstandsfähige Organismus erschüttert wurde. Im August 1820 wollte der von Beethoven so väterlich und liebevoll betreute Neffe Karl infolge leicht- sinniger Streiche Hand an sich legen. Daran verhindert, wurde er von Amts wegen in Gemahram genommen und in eine Besserungsanstalt gebracht; man weiß, wie Beethoven, dessen Ohrgefühl so überaus empfindlich war, darunter litt.

Nach seiner Entlassung aus der Haft wurde Karl für drei Monate von Wien verbannt. Beethoven, der sich trotz aller Kränkungen stets hilfsbereit zu ihm bekannte, beschloß, ihn auf das Gut des Bruders Johann nach Oelsendorf zu begleiten. Hier weitesterten jedoch Bruder und Neffe in Rücksichtslosig- keiten gegen Beethoven, so daß dieser Anfang Dezember nach Wien zurückkehren wollte. Schon damals stark erkältet, dat er seinen Bruder um einen geschlossenen Wagen zur Heimfahrt; doch trotz Erhaltung und rascher Jahreszeit mußte er den offenen Wagen benutzen, da Johann sich weigerte, ihm den neueren, geschlossenen anzusetzen.

An Augenentzündung schwer erkrankt, trat er am 2. De- zember in Wien ein. Damals wohnte er im Schwarzspanier- haufe. Seine beiden früheren Ärzte Braunhofer und Stauden- heim weigerten sich aus Bequemlichkeit, trotz seiner wieder- holten Bitten, die etwas entfernter Vorstadtmehnung aufzu- suchen. Nun ward der Neffe beauftragt, einen Arzt herbei zu schaffen. Dieser aber, in seinem bekannten Leichtsinne, zog das Billardspiel in einem Kaffeehaus vor und erinnerte sich erst spät nachts an den Auftrag, den er einem Kellner übertrug, ohne sich weiter wegen seiner Veräußerung Sorge zu machen. Und nun wieder das tragische Verhängnis! Auch der Kellner vergaß es und erinnerte sich an den Auftrag erst mehrere Tage später, als er zufällig selbst als Patient in das Wiener Kranken- haus eingeliefert wurde. Wohl eilte der Arzt — Professor Sawwuch — sofort zu dem so lange hilflos Leidenden, aber es war zu spät, die vernachlässigte Krankheit war bereits in Wasserlauf umgeschlagen. Am 18. Dezember wurde die erste Punktur vorgenommen und schon am 8. und 23. Januar die zweite und dritte. Ende Februar bereits die vierte. Nach den drei ersten Operationen war der Kranke überaus geschwächt und außerdem beständig in peinlichen Sorgen. Wie sollte er für sich und seinen Neffen sorgen, wenn er nicht mehr arbeiten konnte? Von seinem Bruder Johann war keine Hilfe zu er- warten; sogar ein Quantum Heu, um das die Ärzte ihn, den Gutbesitzer, für ein Heubund des Schwerverkranken erludten, verweigerte er unter dem Vorwand, sein Heu sei dafür nicht gut genug. So wandte sich Beethoven in seiner Not in zwei Befehlen an Hofschelz und Smart, also indirekt an die Philharmonische Gesellschaft nach London, die dem sterbenden Meister durch Zu- sendung von 100 Pfund Sterling die letzte Freude bereite. Das Gefühl des Dankes wirkte derartig belebend auf den schwer Geprüften, daß alle seine Lebensenergie noch einmal aufblühte und selbst die Ärzte wieder Hoffnung schöpften. „Ich will ihnen (den Engländern) eine große Ouvertüre komponieren und eine große Symphonie“, äußerte er begeistert zu dem nochmals be- rühmt gewordenen Komponisten Hiller, „und sobald es meine Kräfte erlauben, will ich nach London fahren und den Guten für ihren Edelmut danken!“ — „Trotzdem“, so fährt Hiller in seinem ausführlichen Bericht der letzten Leidensstage fort, „be- merkte ich seine zunehmende Schwäche; sein Auge, welches immer überaus lebendig gewesen, fiel heute zusammen, und es ward ihm schwer, sich von Zeit zu Zeit aufzurichten.“ Noch trostloser aber war sein Anblick drei Tage später, am 24. März, als Hiller ihn zum letztenmal aufsuchte: „Kein Wort mehr ent- fiel seinen Lippen, der Schweiß stand ihm auf der Stirn. Als er zufällig sich Schnupstuch nicht gleich zur Hand hatte, nahm Hummels Gattin ihr feines Taschentuch und trocknete ihm mehrmals das Antlitz damit. Nie werde ich den dankbaren Blick vergeffen, mit welchem sein gedrohenes Auge dann zu ihr hin- an sah.“

Gegen Abend des 24. März verlor er das Bewußtsein und lag an zu phantastisch, und dieser Zustand dauerte bis zum 26. abends, an dem sich die ersten Anzeichen des Todes äußerten. Von da ab begann der furchtbare Kampf zwischen Tod und Leben in dem utkräftigen Organismus und währte bis zum 26. März um ein Viertel vor sechs Uhr abends, an dem sich der mächtige Geist des Meisters während eines furchtbaren Gewitter- sturmes vom Körper trennte. Ganz Wien, das Beethoven immer, trotz gelegentlicher Offosen über den „aristokratischen Mißbrauch“, über alles geschätzt hatte, trug den ersten Leib unter ungeheurer Beteiligung auf dem Währinger Friedhof zu Grabe — schließlich ein noch wenig bekanntes, wenn auch profanisches Dokument aus Beethovens Leben. Sein Nachlaß, ein altes, in der Registratur des Landesgerichtes in Wien ruhendes Akten- bindel, welches folgende Aufschrift trägt:

1811/1827 Abhandlungsbücher nach Ludwig von Beethoven.  
H. B. Diese Akten sind wegen ihres historischen Interesses nicht zu zerstören.  
Durch diese rühmtenwerte Voricht eines Beamten blieben glücklichweise die amtlichen Aufzeichnungen über die Hinter- lassenenschaft des großen Musikers erhalten und gestatten noch heute, sich ein Bild von Beethovens Geist und Hamswesen zu machen. So arm, wie er selbst sich achtete, ist er nach dem amtlichen Dokument nicht gewesen, denn er hinterließ laut gericht- lichem Inventar 9885 fl. C. M. oder 600 fl. Wiener Währung. An Schmuck einen Ring mit Smaragden und Brillanten und

eine silberne Minutenuhr, sowie Silberzeug nach dem damali- gen Brauche einer wohlhabenden bürgerlichen Haushaltung.

Bücher und Musikalien gelangten zur Versteigerung. Stro- fenzinzig „Notierungen“ von des Künstlers Hand — das Souff- leurbuch „Fidelio“ unter ihnen — wurden auf 1 bis 2 Gulden geschätzt; das Höchstangebot erreichte „Fidelio“ mit 2 Gulden 30 Kreuzern. Von den Manuskripten gewann die „Original- partitur des Septetts“ 18 Gulden; die Partitur der „Cicilia“ mit Anmerkungen Beethovens erzielte damals — gleichfalls be- schämend — nur 3 Gulden 10 Kreuzer. — Die letzte Arbeit des Komponisten, das Bruchstück eines Violinquintetts, erreichte den Preis von 30 Gulden 30 Kreuzern. Sein englisches Klavier wurde um 181 Gulden verkauft, seine Violinen erbrachten 30 Gulden. Heute würde jeder Sammler den Gesamtvertrag des ganzen damaligen Verkaufes freudig für ein einzelnes der von Beethoven hinterlassenen Stücke bieten. In seinem Todesjahre erschienen nur drei Käufer, die Kunsthändler Artaria, Haslinger und Spina, bei der Auktion; sie teilten den wertvollen Schatz unter einander. Das Wien Weltrechts war nicht reich für die Würdigung seines großen Bürgeres, und erst heute, nach hundert Jahren, hat sich Beethoven im Herzen Aller jenen Platz erobert, den sein Genius schon damals in höchstem Maße verdiente.

## Beethoven, der Deutsche.

In diesen Tagen wird in der ganzen Welt ein deut- scher Genius in dankbarer Erinnerung für die von ihm ge- wordenen unsterblichen Gaben gefeiert. Am 26. März sind 100 Jahre vergangen, seit der Heros der deutschen Musik Ludwig van Beethoven im erst 57. Jahre seines an ge- waltigsten Schöpfungen und tiefsten Enttäuschungen rei- chen Lebens seine Augen für immer schloß. Was dieser unge- krönte König im Reiche der Musik a 11 e n Erdemmenschen gegeben hat, ist ersten und letzten Grundes aus einem bis in seine letzten Schläge deu t i c h e n Herzen geflossen. Das ungeheure Werk dieses Meisters hat für die deutsche Kunst und mit ihr für den deutschen Geist den ganzen Erdkreis erodert. Wenn heute alle Kulturvölker sich diesem Genius in Ehrfurcht beugen, so dürfen wir mit dank- baren Genugtuung feststellen, daß der Sieg des großen Sohnes der rheinischen Stadt Bonn zugleich der Sieg deutschen Geistes und deutschen Idealismus bedeutet.

Wenn Beethoven nach seiner im 20. Lebensjahre erfolgten Ueberlieferung nach der Musikstadt Wien auch nur selten aus der österreichischen Kunstmetropole herausgekommen ist, weil schon sein von Jahr zu Jahr fortwährendes Leiden unter den damaligen schweren Verhältnissen ausgedehntere Reisen nur selten möglich machte, so ist er, wie einer seiner bedeutendsten neuen Biographen ausdrücklich feststellt, in gewissem Sinne immer der Rheinländer geblieben. Land- schaftliche Motive, die ihn an die Rheingegend mahnten, er- griffen ihn immer wieder und ließen seine Feimalliebe nicht nachlassen. Oft rühmte er Strom und Berge seiner rheinischen Heimat und ergötzte sein Herz an gewissen Rehnlichkeiten, um wenigstens in der Erinnerung die harte, doch an Hoffnungen so reiche Bonner Jugendzeit in sich wachzuhalten. Das musikalische Titanenwerk Beethovens ist heute längst Allgemeingut der ganzen Welt geworden. Daß die musikalische Sprache des großen Meisters rein deutsch, sein Empfinden trotz aller Argwalm und kosmischen Einstellung in der deutschen Eigenart wurzelt, ist nirgends zu verkennen. Noch mehr finden wir vom deutschen Cha- rakter vielleicht in seiner inneren Kraft, die nur unter furchtbaren Kämpfen gegen das übermächtige Schicksal obliegen konnte, da der mächtige Geist immer wieder, wie einst der Kiese Antäus der griechischen Sage aus der Tiefe seines deutschen Heimatbodens neue Stürze sich zu ziehen vermochte. Des uns Deutschen so im Werte liegende Gefühl für die Größe und die Schönheit der göttlichen Schöpfung in der Natur hat Beethoven in so manchen Stunden des Zweifels und Kampfes mit sich und seinen körperlichen Leiden erhaben. Die dämonische Schöpferkraft ist daher eine Gabe seiner ureigentlichen Heimat. So grü- ßen wir den unsterblichen Meister in diesen Stunden der Erinnerung als einen Deutscher Beinen und Größten, — grü- ßen ihn vor allem als unsterblich, der noch mitten unter uns lebt, festhaft und unüberwindlich, wie der deutsche Geist, in dessen Zeichen er sein gewaltiges Lebenswerk ge- baut. Vor Beethoven, dem Deutschen, steht heute die Welt in Ehrfurcht und Dankbarkeit. Der deutsche Geist rauscht in seinen unsterblichen Melodien über den Erdball. Wir aber treten im Geiste in das arbeitsige Dachstäben des kleinen Hauses im langeschneidigen Sonnenberglänzten Bonn, um uns vor dem darin zum Licht der Welt erkundenden König der Musik zu beugen. Dann aber gehen wir hinaus an das hohe Ufer am „Alten Zoll“, wo wir mit leuchtenden Augen über den deutschen aller Erdwege hinausblenden im stol- zen Bewußtsein: Ludwig van Beethoven, du warst und bleibst einer der Unsterblichen.

## Börse-Handel-Wirtschaft

### Dresdner Produktendörse vom 25. März 1927.

Weizen, inländ., 78 Kilo 262-267, rubig; do. 69 Kilo 248-253; Roggen, inländ., 69 Kilo 252-257; do. 66 Kilo 239 bis 244; Sommergerste, inländ., 235-250; Futtermehl 17,50-19; Hafer 315-325; Kaps, trocken geschäftslos; Mais (La Plata) 181-186; Quantina 200-225; Weiden 29-30,50; Lupinen blaue 20-21; gelbe 20,50-21,50; Peluschken 28-29; Erbsen, rote 30-37; Kaffee 250-260; Trodenstängel 13,50-13,80; Zuderschneigel 18,50-20,50; Kartoffelflocken 31,00-31,50; Futtermehl 17,50-19; Weizenkleie 14,30-15,20; Roggenkleie 14,50 bis 16; Kaiserauszug 45,50-47,50; Bädermandmehl 39,50 bis 41,50; Weizenmehlmehl 23,50-24,50; Inlandsweizenmehl 37,50 bis 39,50; Roggenmehl 01 39,50-41,50; Roggenmehl 1 37,50 bis 39,50; Roggenmehlmehl 23,50-24,50. Tendenz: rubig.

### Woffener Produktendörse vom 25. März 1927

Weizen, inländ., 74 Kilo 13,10; do. 70 Kilo 12,50; Roggen kleie 60 Kilo 12,50; do. 63 Kilo 11,00; Braugerste 11,50-12; Hafer 10-10,85; Weizenmehl, Kaiserauszug o. S. m. Ausl. 24,50; do. Bädermandmehl 22,75; do. 70 Proz. aus Inlandsweizen 20; Roggenmehl 70 Proz. 19,50; Futtermehl 1 13,25; do. 2 11,50; Roggenkleie, inländ. 8; Weizenkleie, grob 7,70-8; Mais- ferner (La Plata) 10,10; Kartoffeln in Ladungen gelb 4,80; do. rot 4,40; do. weiß 4,20; Stroh in Ladungen, Dreißtrod 1,50; Gebundstroh 1,30. Am heutigen Markte wurde bezahlt: Kar- toffeln, neu Zentner 4,50-5; Weizenheu 4-5; Preisstroh 2; Ge- bundstroh 1,80; frische Landeier Stück 0,10; frische Landbutter  $\frac{1}{2}$  Pfund 1,00-1,10.

### Amstische Berliner Notierungen vom 25. März.

Börsenbericht. Trotzdem das Geschäft sich in engen Grenzen hielt, war die Grundstimmung überwiegend fest, erst an der Nachbörse kam es zu härteren Abschwüngen. Der Geldmarkt ist weiter sehr flüssig, tägliches Geld fließt sich auf 3-5 %, monatliches Geld auf 7-8 %.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,22; engl. Pfund 20,44-20,49; hell. Gulden 168,43-168,85; Danz. 81,77 bis 81,97; frank. Frank 16,48-16,52; Schweiz. 81,00 bis 81,90; Belg. 58,49-58,63; Japanen 19,25-19,29; Schwed. Krone 112,74-113,02; dän. 112,31-112,59; norweg. 109,76 bis 110,04; tschech. 12,46-12,50; österr. Schilling 59,23 bis 59,37; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,85-47,09.

Produktendörse. Die amerikanischen Notierungen lauten für Weizen wenig verändert, weshalb auch die Eisofferten für diese Fruchtart nur behauptet blieben. Vom Inland sind die Zufuhren gering und stellen meist mindere Qualitäten dar. Die polnische Kaufkraft hat für deutschen Weizen nach- gelassen, da die Forderungen meist zu hoch sind. Am Viefe- rungsmarkt waren Weiz und Mai etwas niedriger, Zull dagegen behauptet. Von Roggen war Amerika nur mit Hart erhöhten Eisofferten im Markt, und da Inlandsware sich dauernd sehr knapp macht, erfolgten hier größere Deckungen, die die Preise hier nicht unerheblich anrücken ließen. Für laufenden Monat werden noch größere Andienungen von Weizenroggen bis zum Ultimo hin erwartet. Gerste kaum verändert bei schwerem Geschäft. Hafer ist von der Provinz weiter fest gehalten, der Konsum hält hier sehr zurück. Roggen- mehl ist in den Forderungen allgemein erhöht, aber in ruhigem Verkehr. Weizenmehl blieb still. Mais hatte kleines Bedarfsgeschäft.

Getreide und Ölsaat per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilo- gram in Reichsmark.

	25. 3.	24. 3.	25. 3.	24. 3.	
Weiz., märz.	266-269	266-269	Weizfl. Brl.	15,2	15,2
pommersch.	—	—	Roggl. Brl.	15,0	15,0
Roggen, märz.	245-250	245-249	Haps	—	—
pommersch.	—	—	Veinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	42-50	42-50
Braugerste	214-242	214-242	H. Speiseerb.	30-32	30-32
Futtergerste	192-205	192-205	Futtererbsen	22-23	22-23
Hafer, märz.	199-207	198-206	Peluschken	20-22	20-22
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	20-22	20-22
westpreuß.	—	—	Weiden	22,0-24,0	22,0-24,0
Weizenmehl	—	—	Lupin, blaue	13,5-14,5	13,5-14,5
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin, gelbe	15,0-16,0	15,0-16,0
Wid. dr. inff.	—	—	Sorabelle	21,5-24,0	21,5-24,0
Sach (seinst.)	—	—	Kapselbuchen	15,5-16,7	15,5-16,7
Wrl. li. Not	34,2-36,0	34,2-36,0	Veinsaat	20,0-20,2	20,0-20,2
Roggenmehl	—	—	Trodenschneigel	11,9-12,2	11,9-12,2
p. 100 kg fr.	—	—	Soga-Schrot	18,9-19,4	18,9-19,4

Wagerviehmarkt. Auftrieb: 674 Rinder, darunter 567 Milchkühe, 2 Jugooschen, 5 Bullen, 80 Stilk Jungvieh, 134 Kälber, 494 Pferde. Verkauf: Langsam, gute Kähe gesucht. Es wurden bezahlt: A. Milchkühe und hochtragende Kähe: 1. Qualität 480-600, 2. Qualität 300-480, 3. Qualität 200 bis 300 Mark. Ausgesuchte Kähe und Kälber über Kotz. B. Tragende Färren: 1. Qualität 350-400, 2. Qualität 250 bis 300 Mark. Ausgesuchte Färren über Kotz. C. Jungvieh zur Markt: Bullen, Stiere, Färren 40-48 Mark. Ausgesuchte Fohlen über Kotz. — Pferdmarkt: Preise je nach Qualität von 200-1200 Mark. Tendenz: Etwas lebhafter. — Ab 1. April finden regelmäßig Freitagsmärkte für magere Schafe statt.

## Bücherchau.

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte von K. v. Franken. 54. verbesserte Auflage (bisherige Auflage 280 000), 304 Seiten. Preis vorneher geb. 3,50 Mk. Max Besses Verlag, Berlin W 15. Guter Ton und einwandfreies Benehmen sind gerade in unserer Zeit erstrebenswerter denn je. Von all den zahlreichen Büchern der gleichen Art ist uns keines bekannt, das so viele Vorzüge in sich vereint wie gerade dieses. Es ist geschmackvoll gebunden und äußerst billig. Nichts von blutleeren, steifen Förmlichkeiten, überall gibt Verfeinerung der äußeren For- men mit innerer Veredelung, stets Höflichkeit mit Herzlichkeit Hand in Hand. Selbst der Erwachsene, der gesellschaftlich Fein- gebildete wird vieles aus dem Buch lernen. Kein Alter, kein Stand, keine Lebenslage ist unberücksichtigt gelassen. Jedenfalls möchten wir das Buch als besseres Geschenk zu jeder Gelegenheit be- sonders zu Ostern und Konfirmation, wärmstens empfehlen.

Hochzeitsmedaillen. Die schöne Sitte, zur grünen, silbernen und goldenen Hochzeit Gedenkmünzen zu prägen, die das Familienereignis über den Tag hinausheben und die Erinnerung daran für Generationen retten sollen, beginnt wieder aufzuleben. In einem reich illustrierten Artikel der beliebten Frauenzeitschrift „Der Bazar“, der alte und neue Hochzeitsmedaillen bringt und das kulturhistorisch sehr interessante Thema erschöpfend be- handelt.